

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p>Inserate, die einspalt. Petitzeile 20 Pf. Reklamezeile 50 Pf. Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
---	---	--

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 30 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 80 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 26

Hirschberg, Donnerstag, den 31. Januar 1907

95. Jahrgang

Wähler des Wahlkreises Hirschberg-Schönau! Wählt am 5. Februar Dr. Ablass.

Die Gruben-Katastrophe.

Übermals hat eine jener fürchtbaren Schlagwetter-Katastrophen, die ständig das Leben der Bergleute bedrohen, hunderte von Opfern verschlungen. Es ist die fürchtbarste Grubenkatastrophe, die über den deutschen Bergbau hereingebrochen ist, seit am 17. Februar 1898 auf der Karolinengrube bei Bochum 119 Mann den Tod fanden. Auf der Grube Camphausen, im März 1885, ist die Zahl der Opfer 181 gewesen. Jetzt läßt sich nicht mehr verheimlichen und nicht mehr bezweifeln, daß aus der Grube Reden mehr als 150 Mann nicht wieder auffahren werden.

Ein trauriges Ereignis, bei dem sich natürlich vor allem die Frage aufdrängt, ob es nicht vermeidbar gewesen wäre. Im Augenblick läßt sich allerdings noch nichts Bestimmtes sagen, aber es liegen doch schon Daten vor, die vielleicht für die Beurteilung der Sache in Betracht kommen. Nach den Berichten ist der Bildstockschacht in Brand. Ob dies derselbe Schacht ist, in dem die Explosion erfolgte, ist aus den Angaben noch nicht zu erkennen. Hat aber der Bildstockschacht dabei eine Rolle gespielt, dann ist auf Folgendes hinzuweisen: nach dem preussischen Etat für 1907 sind für „Ausrüstung des Bildstockschachtes mit Seilfahrt- und Reserveventilator-Einrichtung“ 220 000 Mark angesetzt, wovon im Etat für 1906 als erster Teilbetrag 50 000 Mk. ausbezahlt waren. Es entsteht also hier die Frage: da die Reserveventilator-Einrichtung erst geschaffen werden soll und doch jedenfalls nur deshalb geschaffen werden soll, da sie nötig ist — war die vorhandene Ventilatoreinrichtung ausreichend oder ist etwas veräußert worden?

Bemerkenswert ist auch, daß erst kürzlich ein besonderer Unterrichts-zweig „Rettenwesen, verbunden mit praktischen Übungen“, bei der Bergschule in Saarbrücken eingeführt worden ist, während diese Ausbildung an der Bergschule in Bochum schon längere Zeit geübt wird. Wir wollen nur auf diese Momente hinweisen. Schlüsse daraus zu ziehen, ist vorläufig nicht möglich, da manche Einzelheiten, die dazu nötig wären, noch fehlen. Aber übersehen darf man auch diese Momente nicht, wenn man feststellen will, ob das Unglück nach menschlichem Ermessen verschuldet war. Die Grube Reden ist ein staatliches Bergwerk. Es versteht sich daher von selbst, daß der Staat für die Verletzten und die Hinterbliebenen der Toten sorgen wird, und man muß wünschen, daß dies auch in dem von der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gewünschten über das vom Gesetz vorgeschriebene Maß in liberaler Weise geschehe. Aber der Staat ist auch abgesehen von dem bekannten Worte, daß staatliche Unternehmungen Musterbetriebe sein sollen, ganz besonders verpflichtet, die zum Schutz des Lebens und der Gesundheit der

Arbeiter erlassenen Vorschriften, die ja von ihm selber ausgehen, zu erfüllen. Darum genügt es nicht, die trauernden Hinterbliebenen zu versorgen, sondern es muß auch peinlich untersucht werden, ob eine Schuld vorliegt, ob etwas zu büßen, ob für die Zukunft etwas zu lernen ist.

* * * Die Katastrophe

erfolgte Montag früh 7 Uhr, als die Bergleute angefahren waren, auf der fünften Tiefbaufohle in der Fettkohlenabteilung im Bildstockschacht. Die Explosion erfolgte ganz plötzlich und war so gewaltig, daß nach allgemeiner Ansicht der Fachleute alle die von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer größeren Anzahl Eingefahrener durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen. 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heimtschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsitzende der königlichen Bergwerksdirektion, Geheimrat Krimmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglück an Ort und Stelle und fuhr selbst in den Schacht ein. Die Rettungsabteilungen sämtlicher Gruben des Saarbreviers trafen mit Ertragzügen ein und gingen sofort ans Werk. Bis nachmittags um 4 Uhr wurde mit wahren Heldennuten an der Bergung der Leichen gearbeitet. Um diese Zeit mußten sämtliche Rettungsmannschaften schleunigst aus der Grube hinausgeschafft werden, da im Schacht an der Unglücksstelle Feuer ausgebrochen war, und sich neue schlagende Wetter gebildet hatten, die jeden Augenblick zur Explosion kommen konnten. Dann wurde die ganze Nacht gearbeitet, um des Feuers Herr zu werden. Dienstag morgen konnten die Bergungsarbeiten wieder aufgenommen werden. Bis jetzt sind 77 Leichen geborgen, die entsetzlich zugerichtet und ganz geschwärzt waren, sodas die Agnoszierung außerordentliche Schwierigkeiten machte.

Die Schreckenskunde.

Alles befand sich — so schildert ein Augenzeuge seine Erlebnisse — nach Verbreitung der Schreckensbotschaft in heller Verzweiflung und stürzte in dichten Scharen der Unglücksgrube zu. Schluchzende Frauen, weinende Kinder, die Männer blaß und verstört. Eine große Volksmenge steht wehlagend vor den Grubeneingängen; die Nachrichten lauten immer düsterer, verzweifelter. Leichen auf Leichen, entsetzlich verbrannt und verstümmelt, werden heraufbesördert. Zuerst behauptete man, es seien von dem Unglück nur drei Abteilungen betroffen in einer Gesamtstärke von 200 Mann, von denen gegen 100 Mann verunglückt seien. Aber es sind gegen 500 Mann eingefahren. Wo sind die übrigen? Man hat sie noch nicht gesehen, und düstere Ahnungen steigen auf. Man befürchtet, daß auch von ihnen ein Teil nie wieder das Tageslicht erblickt. Bis 10 Uhr vormittags liegen in den Verleserräumen der Bergleute in unmittelbarer Nähe der Gruben 60 Leichen, entsetzlich verbrannt mit Knochenbrüchen. 50 Verwundete bringt man auf Wagen und Bahnen einher und transportiert sie ins Anapfischlagazarett. 35 von ihnen werden nicht mehr gefunden, denn sie haben geradezu ächzende

Brandwunden und Knochenbrüche erlitten. Von den benachbarten Gruben treffen Rettungsmannschaften ein und eilen zur Grube, um sofort einzufahren. Gegen 1 Uhr mittags schätzt man bereits die Zahl der Toten auf 160. Unaufhörlich arbeiten die Fördermaschinen und bringen immer mehr Opfer der Katastrophe. Herzzerreißende Szenen spielen sich ab, wenn die Unglücklichen von ihren Angehörigen erkannt werden. Gegen 2 Uhr wird den draußen Harrenden mitgeteilt, daß das Schicksal einer ganzen Abteilung noch ungewiß ist. Dampfe Verzweiflung faßt alle, man hört Klagen und Weinen. Aber das Unglück will noch mehr Opfer. Eine Rettungsmannschaft ist mit einem Berginspektor eingefahren, sie kommt nicht mehr zurück, man glaubt, daß sie zu weit vorgebrungen sei und nun vielleicht ums eigene Leben kämpft. Da erschreckt eine neue Botschaft. Es ist ein Brand in der Grube ausgebrochen, man muß aufhören mit dem Rettungsmerk. Niederschmetternd wirkt die Nachricht auf die Tausende, die die Grube umstehen und sehnüchlich auf die Rettung ihrer Angehörigen warten. Und wieder erhebt sich die Frage, wo ist die Belegschaft, die in der Stärke von 500 bis 600 Mann um 7 Uhr früh eingefahren ist? Man hat bis jetzt nur 50 von ihnen vermisst gesehen, die man ins Knappschaftsfluggarett beförderte.

In der dritten Nachmittagsstunde zweifelten die vor der Grube Stehenden kaum mehr, daß ihnen das Entsetzlichste vorenthalten wird, daß man hier vor einer Katastrophe steht, die die Behörde in ihrer ganzen Ausdehnung noch nicht zugeben will. Tatsache ist und bleibt, daß von der ganzen Belegschaft der drei Abteilungen um 3 Uhr nachmittags 60 Tote und 50 Schwerverletzte ans Tageslicht gefördert sind. Gegen 400 Bergleute sind noch unten, niemand weiß, ob sie noch leben oder die „letzte Schicht verfahren“ haben, wie der Bergmann das Geschick des Knappen nennt, den der Tod in der Grube ereilt. Am späten Nachmittag ruhen noch die Rettungsarbeiten, da der Brand noch nicht gelöscht werden konnte. Im ganzen Saarrevier herrscht Trauer.

Die Privatwohlthätigkeit

hat sofort eingegriffen. Bei dem Bankhause Gebrüder Nöchling in Saarbrücken sind bereits 30 000 Mark für die Hinterbliebenen deponiert und zahlreiche Beträge sind noch in Aussicht gestellt. Betroffen sind namentlich die Bergmannsfamilien des Illinger Tales, die von Schiffweiler, Heilsaenwald und Landsweiler. Eine Witwe verlor ihre drei im blühenden Jugendalter stehenden Söhne, eine Frau betrauert den Verlust ihres Mannes, ihres Bruders und zweier Söhne. Ein verunglückter Bergmann hinterließ eine Witwe mit neun unversorgten Kindern. Eine junge, ihres Gatten beraubte Frau wurde beim Anblick seiner Leiche toblich, eine andere brach ohnmächtig zusammen, als ihr bereits tot geglaubter Mann plötzlich wieder vor ihr stand. Der Vorstand des christlichen Gewerbevereins in Essen hat beschlossen, vorläufig 5000 Mark für die Hinterbliebenen seiner bei dem Unglück auf der Grube Reden ums Leben gekommenen Mitglieder zu stiften. Auch im Ausland regt sich die tatkräftige Hilfe für die ihres Ernährers beraubten Familien. Der Präsident des Zentralkomitees der Kohlengruben Frankreichs, Darcy, hat in einem Telegramm an die Bergbehörde in Saarbrücken 20 000 Franks zur ersten Hilfeleistung zur Verfügung gestellt.

Beileidskundgebungen.

Die Nachricht von der Grubenkatastrophe von Reden hat nicht nur im Reiche, sondern auch in den ganzen Auslande schmerzlichen Eindruck hervorgerufen und in der ganzen zivilisierten Welt werden Kundgebungen des Mitgeföhls laut. Auf das vom Präsidenten der französischen Republik an den Kaiser gerichtete Telegramm hat dieser jetzt geantwortet:

„Sehr gerührt von der warmen Sympathieumgebung, die Sie mir jeben aus Anlaß der furchtbaren Katastrophe zum Ausdruck gebracht haben, die unter unsern braven Bergleuten so viele Opfer gefordert hat, bitte ich Sie, Herr Präsident, meinen tiefen und aufrichtigen Dank dafür entgegenzunehmen und überzeugt zu sein, daß die Bergbevölkerung des Saarreviers, welche diese Katastrophe in tiefer Trauer verlebte, und die ganze deutsche Nation Ihre sympathische Beileidsbezeugung zu schätzen wissen.“

Wilhelm.

Auch der Papst hat dem Kaiser aus Anlaß des Grubenunglücks von Reden auf telegraphischem Wege sein Beileid ausgesprochen. Der Prinzregent von Bayern hat dem Kaiser telegraphisch sein aufrichtiges herzliches Beileid ausgedrückt, worauf in München nachstehende Antwort eintraf:

„Auf das schmerzlichste bewegt von dem schweren Unglück, welches mit der Grubenkatastrophe in Reden über die Bevölkerung des Saarreviers hereinbrach, danke ich Dir innigst für Dein Telegramm und den Ausdruck Deiner liebevollen Anteilnahme.“

Wilhelm.

Der Kaiser hat, wie uns aus St. Johann telegraphisch berichtet wird, an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz folgendes Telegramm gesandt:

„Dies erschüttert von dem furchtbaren Unglück auf Reden, welches so vielen braven Bergleuten mitten in ihrer schweren Berufsarbeit den Tod gebracht hat, ersuche ich Sie, den Verun-

glückten wie den Hinterbliebenen der Verunglückten meine wärmste Teilnahme auszusprechen.“

Wilhelm.

Schließlich haben auch fast alle europäischen Regierungen offiziell in Berlin ihre Teilnahme auszusprechen lassen.

Die Niederlage der Sozialdemokratie

ist nirgends größer als in Sachsen, dem „roten Königreich“, in dem das Großinquisitoriat der Partei seinen Sitz hat. Aber gerade der Wahlkreis, der die Residenz der parteiorthodoxen Oberpriester birgt, Leipzig-Stadt, der Hauptverbreitungsort der „Leipziger Volksztg.“, war einer der ersten, aus denen die Niederlage des vermeintlichen Bebelstums innerhalb der Partei gemeldet wurde. Von 22 sächsischen Mandaten hat die Sozialdemokratie nur 8 wiedererlangt, und obwohl die Partei an zahlreichen Stichwahlen beteiligt ist, ist es sehr zweifelhaft, ob sie mehr als 5 Sitze zurückerobert wird. Auch die „Sächs. Arbeiterztg.“ in Dresden gibt unumwunden zu, daß die sächsische Sozialdemokratie bei den Hauptwahlen am schlechtesten abgeschnitten hat. Die Partei werde, so heißt es in einer Besprechung über den Ausfall der Wahlen in Sachsen, wahrscheinlich die Hälfte des bisherigen Besitzstandes einbüßen, darunter einen Kreis, den die Partei schon für eine sozialdemokratische Hochburg gehalten habe, den 22., wo Adolf Hoffmann den Gegnern unterliegen sei. Dazu komme ein Stimmenrückgang, der bei, wenn nicht ausgenommen, in allen sächsischen Wahlkreisen mehr oder weniger bemerkbar gemacht habe. Mit einem Verlust von fünfundzwanzigtausend Stimmen habe in Sachsen für die Sozialdemokraten die Hauptwahl abgeschlossen. Das sei eine Niederlage, daran lasse sich nicht deuteln. Einmal schon wurde die sächsische Sozialdemokratie zurückgedrängt. Es war 1887 bei der Faschingswahl. Damals verlor die Partei alle Mandate, die Stimmengahlen aber waren durchweg gewachsen. Anders diesmal: die sächsische Sozialdemokratie habe ihren Besitzstand etwa zur Hälfte behauptet, dafür aber einen Stimmenverlust zu verzeichnen, der in einigen Kreisen, wie Leipzig-Land, wo ein Verlust von rund 8000 Stimmen zu konstatieren ist, sehr empfindlich sei. Im Königreich Sachsen haben diesmal von den bürgerlichen Parteien 441,422, 1903: 309,032, von den Sozialdemokraten 1907: 416,412, 1903: 441,764 gewählt. Demnach haben 1907: 107,038 mehr gewählt. Die Sozialdemokratie verlor demnach 25,352, die bürgerlichen Parteien gewannen 132,390 Stimmen.

* * *

Der Gewerbeverein, das Organ der Hirsh-Dunderschen Gewerbevereine urteilt über den Zusammenbruch der Sozialdemokratie:

„Jetzt schimpft der „Vorwärts“ über „die Dummheit und Geisteslosigkeit des Volkes“ und über „den Unverstand der Massen“. Nach seiner verbohrten Meinung sind eben nur die Menschen geistig rege und klug, die zur Sozialdemokratie halten. . . . Ueber alle Schmerzen glaubt das Zentralorgan der Partei hinwegkommen zu können, indem es schimpft „auf die Rückständigkeit zahlreicher proletarischer Elemente“ und den „ideallosen Krämergeist irreführender Kleinbürger“. Der „Vorwärts“ ist blind, denn er sieht nicht die wirkliche Ursache. Nicht das Proletariat in seinen ärmsten Schichten ist von der Sozialdemokratie abgewichen, sondern gerade die intelligenteren Arbeiter, die es nicht mehr mit ansehen konnten, wie die „allein seligmachende“ Partei rücksichtslos und brutal jede freie Bewegung selbst in den eigenen Reihen niederstößt. Die auf eine solidere Kampfweise drängenden Elemente wurden verhöhnt. Wie sehr gerade der „Sauerherdenton“ zahlreiche intelligente Arbeiter der Sozialdemokratie abwendig gemacht hat, das zeigt insbesondere die wichtige Niederlage in Leipzig, am Sitz der Mehringischen sozialdemokratischen „Volkszeitung“. Die Sozialdemokratie wird im ganzen trotzdem auch diesmal die größte Stimmengahl noch aufweisen können, weil sie die einzige Partei ist, die in allen 397 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt hat. Die Tatsache aber, daß sie meist gerade in den Städten in der Stimmengahl vielfach erheblich zurückgegangen ist, beweist, daß es die intelligentere Arbeiterschaft ist, die sich von ihr abwendet. Da werden die noch heute in ihrem Bann stehenden geistig regen Arbeiter in Stadt und Land bald in größerer Zahl folgen.“

Der Wahlausgang hat das Reichstagswahlrecht gerettet! Wäre die Sozialdemokratie, wie Bebel prahlerisch in Hamburg prophezeit hatte, mit mehr als 100 Mandaten in den Reichstag eingezogen, dann stand es schlecht um die Erhaltung des Wahlrechts. Das läßt auch die nächtliche Ansprache des Reichskanzlers erkennen, der nach einem Bismarckschen Wort bei Einführung des Reichstagswahlrechts darauf hinwies, daß das Volk zu reiten bereit stände, wenn man es in den Sattel hebe. Und das ist die beste Waffe gegen alle Scharfmacher, nämlich die Tatsache, daß auch bei dem allgemeinen, geheimen, direkten Wahlrecht die Säume der Sozialdemokratie nicht in den Himmel wachsen. Kein verständiger Mensch braucht mehr vor der Sozialdemokratie zu bangen. Ihr ist jetzt das Rückgrat gebrochen!

Größer und größer — so schließt der Gewerbeverein — wird nun die Zahl der verständigigen und einsichtigen Arbeiter werden, die nicht mehr auf den Zusammenbruch der bürgerlichen Staats- und Wirtschaftsordnung warten wollen, sondern im ersten Gewerbevereinsgeiste bemüht sein werden, innerhalb der bürgerlichen Ge-

gesellschaft zu einer dauernden und immer weiter steigenden höheren geistigen und wirtschaftlichen Wohlfahrt zu kommen. Für die Gewerkereinsache ist damit die Bahn freier geworden!

Zu den Stichwahlen

wird in der „Freif. Btg.“ darauf hingewiesen, daß es sich in nicht weniger als 27 aussichtsreichen Wahlkreisen darum handelt, der freisinnigen Volkspartei einen stattlichen Zuwachs an Mandaten und dadurch einen erheblich verstärkten Einfluß im Reichstag zu sichern. Für die Stichwahlkreise der freisinnigen Volkspartei gelte auch jetzt wieder die Mahnung: In denjenigen Kreisen, die wir erst in der Stichwahl zu erobern haben, können wir unsere Parteigenossen nur raten, sich nicht den Kopf der Gegner zu zerbrechen und nicht das Hauptgewicht darauf zu legen, die Unterstützung der Gegner von rechts oder links zu gewinnen, sondern in erster Linie die eigene Kraft zu betätigen, um die kurze Zeit bis zum Tage der Stichwahl in unablässiger Arbeit rührigst auszunutzen. Nichts wäre gefährlicher, als wollte man im Vertrauen auf die Hilfe von rechts oder links säumig in der eigenen Arbeit sein.“

Eine Stichwahlparole hat nunmehr auch die nationalliberale Partei ausgegeben. In dem Aufruf heißt es u. a.:

Die Sozialdemokratie macht die wildesten Anstrengungen, um in der Stichwahl ihre schwere Niederlage wieder auszugleichen. Das Zentrum kann unter der Parole Wahlenthaltung der Sozialdemokratie in einer Reihe von Wahlkreisen zu Mandaten verhelfen. Tausende und aber Tausende haben ihr Wahlrecht nicht ausgeübt. Nützt die letzten Tage zu eifriger Arbeit! Bietet alles auf, die Säumigen zur Wahlurne zu bringen! Noch ist eine nationale Mehrheit nicht gesichert. In 90 Stichwahlen ist die Sozialdemokratie, in 32 das Zentrum beteiligt. Die Gefahr, daß Zentrum und Sozialdemokratie die Mehrheit behalten, ist keineswegs beseitigt. Auf zur letzten nationalen Arbeit!

Der konservative Stichwahlausruf lautet:

„Auf zur Stichwahl! Unser Hauptfeind ist und bleibt die Sozialdemokratie. Ihr gilt der Hauptkampf. Zwischen den übrigen Parteien muß die Entscheidung von Fall zu Fall und nach Maßgabe der Gegenleistung unmisslich im Einvernehmen mit der Zentralleitung getroffen werden. Zur Wahrung unserer eigenen Sache heißt es jetzt, jeden Mann an die Urne zu bringen, und nur der ist ein treuer konservativer Mann, der seinem Kandidaten bei der Stichwahl zum Siege verhilft.“

Das Wahlkomitee der Zentrumsparlei im Wahlkreise Fürth-Erlangen erläßt eine öffentliche Aufforderung an die Zentrumsähler, in der Stichwahl für den Sozialdemokraten Segitz und gegen den freisinnigen Ranz zu stimmen. Auch in München wendet sich die Zentrumspreffe gegen die nationalliberalen und freisinnigen Stichwahlgegner der Sozialdemokratie.

Die Stichwahlparole der Polen. Das polnische Zentrumswahlkomitee in Posen hat für die Stichwahlen in ganz Preußen folgende Stichwahlparole ausgegeben:

1. Wo das Zentrum in Stichwahl steht, gleichviel ob mit einem Kandidaten der bürgerlichen Parteien oder einem Sozialdemokraten, haben die Polen für den Zentrumsmann einzutreten. 2. Wo Sozialdemokraten mit bürgerlichen Kandidaten (außer dem Zentrum) in Stichwahl kommen, treten die Polen geschlossen für den Sozialdemokraten ein. 3. Wo freisinnige und Nationalliberale oder Konservative um das Mandat werben, mögen die Polen für den freisinnigen eintreten, falls er nicht der halatistischen Richtung angehört. 4. Bei Stichwahlen zwischen Nationalliberalen und Konservativen oder Antisemiten ist Wahlenthaltung zu üben.

* * *

Bemerkenswert ist das Schicksal der Welfen in der Reichstagswahl vom 25. Januar. Die fünf Stimmen der Welfen hätten am 18. Dezember v. J. dem freisinnigen Antrag Ablass und Genossen zur Annahme verhelfen können, und dann wäre der Reichstag nicht aufgelöst worden. Sie schlugen sich aber auf die Seite des Zentrums. Nun sind zwei dieser hannoverschen Welfen Freiherr von Hohenberg (Celle-Beine-Gishorn) und Freiherr von Schele (Nienburg-Stolzenau) bei der Hauptwahl bereits unterlegen, die anderen drei, Freiherr von Wangenheim (Lüneburg-Winsen-Bladebe), Rittergutsbesitzer Colshorn (Welle-Diepholz) und Landratsrat Göb von Olenhusen (Göttingen-Münden-Duderstadt) müssen sich einer Stichwahl unterziehen, die für die beiden erstgenannten schon jetzt ganz aussichtslos erscheint und für den letzterwähnten vielleicht auch mit einer Niederlage endet. Es scheint danach, als ob die Abstimmung vom 13. Dezember v. J. nach 40jährigem nutzlosen Kampfe zum Schwanengefang für das Welfentum geworden sei.

Das Programm der Haager Friedenskonferenz

hat der russ. Vertreter Geheimrat v. Martens einem unserer Berliner Mitarbeiter gegenüber entwickelt. Unter anderem sollen zur Sprache gebracht werden: Die Rechte und Pflichten der Neutralen im Kriege; eine Einigung über die Einführung jeweiliger neuer Typen und Kaliber von Marinegewehren und Marinegeschützen durch die einzelnen Regierungen; die Unberührbarkeit des Privateigentums im Seekriege;

die Frage der Beibehaltung von Häfen, Städten und Ortschaften durch Seestreitkräfte. Ferner wird sich die Konferenz vermutlich auch mit der sogenannten Drago-Lehre zu beschäftigen haben werden, die den Grundsatze aufstellt, kein Staat dürfe ohne vorherige Anrufung eines Schiedsgerichts oder des Haager Tribunals zu Maßregeln gegen einen anderen Staat greifen, um die Erfüllung von Ansprüchen von privaten Gläubigern eigener Nationalität Schuldner der anderen gegenüber zu erzwingen. Eine zweite Gruppe der Gegenstände, aus denen sich das reichhaltige Programm zusammensetzt, basiert auf den praktischen Erfahrungen, die seit der ersten Konferenz gemacht worden sind, insbesondere während des russisch-japanischen Krieges. Als ein Beispiel aus dieser Gruppe erwähnte Herr von Martens einen Vorschlag hinsichtlich der Anwendung von Schwimminnen Seeminen, die während des Krieges im fernem Osten ausgefetzt wurden, im Ozean schwammen und durch die neutrale Dampfer mit friedlichen Passagieren in die Luft geschleudert und vernichtet worden sind. Die Abrüstungsfrage, die ja vor neun Jahren den eigentlichen Anstoß zu der Begründung des Haager Friedensinstitutes gab, steht diesmal nicht auf dem von der russischen Regierung gebildeten Programme. Doch meinte Martens, es sei möglich, daß sie von England oder von Nordamerika zur Diskussion gestellt werden würde, nachdem sowohl der britische Premierminister Campbell-Bannermann wie der Präsident Roosevelt für die Notwendigkeit einer allmählichen Abrüstung in allen Ländern sich öffentlich so warm ausgesprochen hätten. Doch sei bis jetzt diese Frage noch offen und ihre praktische Lösung wohl im höchsten Grade schwierig, wenn nicht unmöglich.

Deutsches Reich.

— Des Kaisers Dank. Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat Kaiser Wilhelm dem Reichstanzler Fürst Bülow aus Anlaß des Wahlergebnisses in den wärmsten Worten seine volle Anerkennung ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Resultat der Stichwahlen sich nicht minder günstig gestalten werde.

— Der Kaiser hat dem „Bulkan“ in Stettin zu seinem fünfzigjährigen Bestehen ein Glückwunschschreiben zugehen lassen. In dem es heißt: „Aus kleinen Anfängen erwachsen, hat sich der Vulkan in rastlosem und zielbewusstem Vorwärtstreben unter den gleichartigen Vulkanen der Welt eine achtunggebietende Stellung erworben, insbesondere hat die Werk, eng verbunden mit der Entwicklung der deutschen Schifffahrt und meiner Marine, der Kriegs- und der Handelsflotte eine große Zahl trefflicher Schiffe und Fahrzeuge geliefert und in erheblichem Maße dazu beigetragen, den deutschen Schnelldampfern den ersten Platz auf dem Ozean zu erringen.“

— Die Eröffnung des neuen Reichstages soll, wie wir schon kurz meldeten, am 14. Februar erfolgen, und zwar durch den Kaiser selbst mit einer Thronrede. Am 15. würde die Wahl des Präsidiums stattfinden. Der Etat für 1907, der dem alten Reichstage schon im Dezember zugegangen war, wird dem neuen unverändert vorgelegt werden. Manche Änderungen, auch mit Bezug auf Südwestafrika, werden sich während der Beratung im Reichstage ergeben.

— Kolonialdirektor Dernburg wird sich am 3. Februar nach Frankfurt a. M. begeben und dort abends in den Räumen des „Hippodrom“ auf Ersuchen der Handelskammer einen Vortrag über die kolonialwirtschaftlichen Verhältnisse halten. Die Einladung ist wohl mit Veranlaß durch die bevorstehende Stichwahl zwischen dem Volksparteiler Dejer und dem Sozialdemokraten Dr. Quard. Die bürgerlichen Parteien hoffen auch diesen Wahlkreis, der seit 1884 sozialdemokratisch vertreten ist, zu erobern.

— Zur Posener Erzbischofswahl wird geschrieben: Nachdem die Domkapitel von Gnesen-Posen der Staatsregierung eine Liste von Kandidaten für den Erzbischofsstuhl Gnesen-Posen eingereicht haben, dürfte schon im Hinblick auf die Neuwahlen zum Reichstage und die damit zusammenhängende parlamentarische Geschäftslage im Reich und in Preußen noch geraume Zeit vergehen, ehe die Regierung hinsichtlich jener Kandidatenliste eine Entscheidung trifft. Der jetzt in einigen Zeitungen aufgetauchte Gedanke, das Erzbistum in ein Bistum Posens und ein Bistum Gnesens zu zerlegen, d. h. eine solche Zerlegung anzustreben, hat seinen Ursprung nicht in antiken Kreisen.

— Aus der dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Uebersicht der Entschlüssen der Staatsregierung auf Beschlüsse des Abgeordnetenhauses aus der 20. Legislaturperiode ist zu erwähnen, daß mit den übrigen Bundesstaaten Verhandlungen wegen des Erlasses von Anweisungen zur Bekämpfung des Rigeunerunwesens, wie sie in Preußen bereits ergangen sind, schweben. — Die Geschäftsverhältnisse der Justizkanzlisten werden demnächst durch eine neue Rangordnung anderweit geregelt werden. — Um ein Urteil darüber zu gewinnen, inwiefern eine Förderung der Gewerkschaften oder der sonstigen Vereinigungen selbständiger Handwerker bei der Vergabung staatlicher oder kommunaler Arbeits- und Lieferungsufträge mit Aussicht auf Erfolg möglich sein wird, sind Ermittlungen über Art und Umfang der in Oesterreich und Frankreich getroffenen Maßnahmen angestellt worden. Die Verhandlungen darüber, ob dem Vorgange der beiden Länder folgend, Maßnahmen für Preußen zu treffen sein werden, sind zwischen den beteiligten Verwaltungen noch nicht zum Abschluß gelangt.

Wähler des Wahlkreises Löwenberg! Wählt am 5. Februar Herrn Rektor Kopsch.

— **Zum polnischen Schulstreit.** Die Strafkammer in Löbau (Westpreußen) verurteilte die Fröbste Komalsti, Liz, Pella, Majta, Coniowski, Buchnievicz und Kadie wegen einer in mehreren polnischen Zeitungen veröffentlichten Erklärung, in der eine Aufreizung der polnischen Schulkinder zum passiven Widerstand und Ungehorsam erblidigt wurde, zu je einem Monat Gefängnis.

— **Die Unterwerfung der Bondelzwarts.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt eine lange Darstellung über den Verlauf der mit den Bondelzwarts wegen ihrer Unterwerfung geführten Verhandlungen. Das offiziöse Organ teilt mit, daß diese Verhandlungen bereits Anfang Oktober von den Bondels begonnen wurden, daß man aber trotz gelegentlichen Waffenstillstandes zu keinem Resultate kam, und daß nach mehreren vergeblichen Versuchen erst am 21. Dezember vorigen Jahres, also nach der Auflösung des Reichstages, die Einleitung verbindlicher Verhandlungen beginnen konnte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, bei dieser Lage der Dinge habe es Oberst Deimling nicht für „angängig“ gehalten, schon im Oktober und November über die beabsichtigten Verhandlungen Bericht zu erstatten. Wir meinen, Herr Oberst von Deimling hätte in jedem Falle die Pflicht gehabt, von der Kriegsmüdigkeit der Bondelzwarts im Oktober und November nach Berlin zu berichten.

Wie die „Nordd.“ weiter mitteilt, stehen nach Angabe der Bondelzwarts augenblicklich noch 100 bis 150 Franzmann-Hottentotten unter Simon Copper im Felde, die seit einem Jahre in der schwer zugänglichen Kalahari sich abwartend verhalten, außerdem im Süden noch einzelne kleine Banden, auf Viehraub ausgehend, ohne Widerstandskraft, doch sehr beweglich und schwer zu fassen. Im Norden befinden sich Feldherren in unbekannter Zahl im Busch, die zu freiwilliger Gestellung anscheinend nicht geneigt sind, aber keine Unternehmungslust und Widerstandskraft zeigen.

— **Eine Abtretung der Walfisch-Bai an Deutschland** wird in Aussicht gestellt. Die „Morning-Post“ will aus Berlin erfahren haben, daß die deutsche Regierung die Errichtung einer besetzten Kohlenstation in Verbindung mit den in Aussicht genommenen großen Hafenanlagen in Swakopmund beabsichtigt. Dies würde den Wert der Walfisch-Bai für England erheblich vermindern, und es verlautete gerücheltweise, daß die britische Regierung nicht abgeneigt sei, diese Enklave im deutschen Südwestafrika-Gebiet für eine angemessene Entschädigung auszutauschen. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

— **Gegen eine „flügelstahne Wahlrechtsente“**, die die „Köln. Volksztg.“ habe aufliegen lassen, wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“. Es solle, so hatte die „Ente“ gelauscht, im Reichstag eine „gefügige“ Regierungsmehrheit dadurch geschaffen werden, daß man die wegen der Zunahme der Bevölkerung eigentlich mehr zu wählenden Reichstagsabgeordneten durch die Einzellanträge wählen läßt. Man suche nach Mitteln und Wegen, wie dies ohne Aenderung des bestehenden Reichstagswahlrechts geschehen könne. Stolz bemerkt dazu die „Nordd. Allg. Ztg.“:

„Unter einer „gefügigen“ Regierungsmehrheit versteht die „Köln. Volksztg.“, wie es scheint, eine in nationalen Fragen zuverlässige Mehrheit. Für eine solche sorgt die Nation aber schon von selbst, dazu bedarf es keiner Wahlrechtskünsteleien. Was den der „Köln. Volksztg.“ enthüllten Plan im besonderen betrifft, so können wir feststellen, daß er an keiner amtlichen Stelle existiert.“

— **Wann geschah die Unterwerfung der Bondelzwarts?** Ueber den Beginn und den Verlauf der mit den Bondelzwarts geführten Verhandlungen, die am 23. Dezember zum Abschluß geführt haben, sind auf Anfrage noch mehrere Meldungen des Obersten v. Deimling eingegangen, über die offiziös ein längerer Bericht verbreitet wird. Hiernach traf bereits Anfang Oktober ein Voté in Reetmanshoop ein, der angab, daß Johannes Christian um Frieden bitte. Daraufhin wurden Verhandlungen angeknüpft. Oberstleutnant von Estorff erhielt Weisung, mit den Bondelzwarts auf folgender Grundlage zu verhandeln: Unterwerfung, Abgabe von Waffen, Zusage von Leben und Freiheit. Letztere wurde zugesagt, weil durch die Missionare zuverlässig bekannt war, daß die Bondelzwarts den Kampf bis zur Vernichtung der Gefangenschaft vorziehen würden. Am 27. und 28. Oktober meldete jedoch Oberstleutnant von Estorff, der Kapitän Johannes Christian erkläre, über die Waffenabgabe nicht entscheiden zu können ohne das Einverständnis Josef Christians und anderer Grohleute, deren baldiges Eintreffen erwartet werde. Durch das Sammeln des Stammes wurde jedoch der Beginn der Verhandlungen bis zum 21. Dezember verzögert. Unter diesen Umständen, so meldet Deimling, „war es noch Mitte Dezember völlig ungewiß, ob die Unterwerfung zustande käme. Die Bondelzwarts waren während der ganzen Zeit im Besitz ihrer Waffen und völlig frei in ihren Bewegungen. Die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten konnte stündlich eintreten, die Truppe blieb daher beständig marschbereit.“ Deimling hielt es daher um diese Zeit noch nicht für angängig, Bericht über die beabsichtigten Verhandlungen zu erstatten, wozu noch jede tatsächliche Unterlage gefehlt habe. Erst nachdem weitere einflußreiche Grohleute hinzugesetreten waren und brieflich die Zustimmung Josef Christians eingetroffen war, entschied sich Oberst von Deimling dazu, die Verhandlungen durch den Oberstleutnant von Estorff beginnen zu lassen, die sich dann sehr schnell vollzogen. Am 23. Dezember wurde das Unterwerfungsabkommen unterzeichnet, die

Waffenstreckung schloß sich unmittelbar an. Tatsächlich haben also die Friedensverhandlungen mit den Bondelzwarts bereits zu Anfang Oktober begonnen, und jedenfalls war es dem Oberst von Deimling schon Ende Oktober völlig klar, daß bei den Bondelzwarts tatsächlich der ernste Wille zur Beendigung der Feindseligkeiten bestand. Ob die Friedensverhandlungen zu einem Abschluß gedeihen würden, mag ihm noch bis zuletzt zweifelhaft gewesen sein, warum er aber über den Stand der Dinge nicht nach Berlin berichtet hat, ist völlig unerfindlich. Gerade die offiziösen Mitteilungen über die Verhandlungen mit Johannes Christian zeigen, daß in der Frage, seit wann wir mit den Bondelzwarts in Frieden leben, manches recht dunkel ist.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen erfolgen nach dem neuen Gesetz und werden ein ganzlich anders geartetes Abgeordnetenhaus zustande bringen.

Spanien.

Die Attentatsversuche in Barcelona werden zur ständigen Einrichtung. Im Treppenhause eines an der Rambla del Centra gelegenen Gebäudes wurde am Dienstag wiederum eine Bombe entdeckt, welche jedoch nicht explodierte. Mitglieder der Bürgerschaft haben ein Komitee zur öffentlichen Verteidigung gebildet, welches sich zur Aufgabe machte, die Polizei zu unterstützen.

Sinter-Indien.

Eingeborenen-Revolte. 300 Eingeborene der Provinz Nedina in Holländisch-Indien haben revoltiert. Der eingeborene Polizeichef wurde getötet, desgleichen der Vizegouverneur und mehrere andere Beamte. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht genau bekannt. Truppen sind nach Ort und Stelle abgegangen.

Tagesneuigkeiten.

Die Kronprinzessin Cecilie als Tänzerin. Eine lange Reihe von Jahren hindurch fehlte es dem Berliner Hofe an tanzenden jungen Prinzessinnen. Die Hofbälle wurden daher regelmäßig von einem der Bortänzer mit einer der Hofdamen der Kaiserin eröffnet. Jetzt ist die Kronprinzessin Cecilie die erste tanzende Dame des Hofes. Die Kronprinzessin ist eine große Freundin des Tanzes und zugleich eine vortreffliche Tänzerin. Da die Winterfaison sich diesmal auf nur wenige Wochen zusammendrängt, so tanzt die Berliner Hofgesellschaft gegenwärtig Abend für Abend, und die Ausdauer, mit der die Kronprinzessin sich dem Vergnügen des Tanzes hingibt, ist der beste Beweis für die ausgezeichnete Gesundheit, der sie sich erfreut. Ihre früher fast überzarte Gestalt hat sich seit ihrer Mutterschaft zu etwas vollerer, fraulicher Anmut entwickelt. Hierbei mag erwähnt werden, daß die Gerüchte, in der Familie des Kronprinzen sehe man einem zweiten freundigen Ereignisse entgegen, jeder Begründung entbehren. Auch der Kronprinz und seine Brüder tanzen leidenschaftlich gern und tanzen gut. So bieten die Berliner Hofbälle jetzt ein belebteres Bild als vordem.

Infolge eines Streites über die Reichstagswahl hat der Arbeiter Galbiersch den Schlosser Danisch aus dem Dorfe Klein-Moehlen in Hessen getötet. Der Mörder lauerte seinem Opfer auf und verletzte es durch Stiche in Herz und Hals. Darauf schmitt er dem Unglücklichen die Kehle durch. Galbiersch wurde verhaftet.

Gerettet. Die 14 Fischer, die im Rigaischen Meerbusen in der Nähe des Kurortes Dabbeln auf einer Eisscholle ins Meer getrieben worden waren, sind von dem Eisbrecher Orenborg gerettet worden.

Furchtbarer Orkan in Algier. Einem Telegramm aus Algier zufolge wüthet ein orkanartiger Sturm seit drei Tagen in Blidah und Umgebung. Der an den Kulturen angerichtete Schaden ist unermesslich; sämtliche Orangepflanzungen wurden vernichtet. Die Straßen sind mit Trümmern bedeckt.

Die Folgen des Erdbebens von Kingston. Das Kolonialamt in London erhielt von dem Gouverneur von Jamaica folgende Meldung: Laut Bericht des Hafenmeisters ist Mouton Point gesunken. Die Lötungen in der Nähe sind unsicher; die Schiffe müssen sich daher in entsprechender Entfernung halten. In den gebräuchlichen Zufahrtskanälen ist genügend Wasser für eine sichere Durchfahrt. Das Leuchtfeuer auf Plum Point ist jetzt wieder in vollem Betriebe. Uebrigens sind Dienstag in Kingston drei neue Erdstöße verspürt worden. Mehrere Ruinen sind infolgedessen gänzlich zusammengebrochen. Viele Personen sind hierbei schwer verletzt worden.

Neun Arbeiter durch eine Explosion getötet. In einem Schlaachthause in Chicago explodierte, wie ein Telegramm meldet, ein Petroleumbehälter, wodurch das Gebäude zum Einsturz gebracht wurde. Hierbei wurden neun Arbeiter getötet und viele verletzt.

Jugend von heute! In Oien sind 25 Gymnasialisten, Quartaner und Tertianer, also Knaben im Alter von 11 bis 15 Jahren, des Bandendiebstahls überführt worden. Babuschkinlich durch schlechte Bücher angeregt, hat sie die Sucht nach Latein und Mathematik zu den Streichen verleitet; sie betrieben das Stehlen gewissermaßen als Sport und verschleuderten die gestohlenen Sachen. Es ist bei Schulstrafen geblieben; etwa die Hälfte ist aller Schulanstalten der Provinz (nicht des Staates) verwiesen worden.

Wähler des Wahlkreises Landeshut - Jauer - Bolkenhain! Wählt am 5. Februar Herrn Dr. Otto Hermes.

Ein geheimnisvoller Mord. Aus Newhork wird gemeldet: Der bekannte Arzt Dr. Charles Wilnot Townsend ist am Sonnabend in dem Schlafzimmer seiner Villa in der Westerweltavenue auf räthselhafte Weise ermordet worden. Er hatte in tiefem Schlafe gelegen, als er beim Aufstehen der elektrischen Beleuchtung erwachte. „Aufstehen!“ rief eine männliche Stimme. Der Doktor, der es ja gewohnt war, bei dringenden Fällen zur Nachtzeit durch seinen Diener geweckt zu werden, erhob sich schlaftrunken und ahnungslos; in demselben Augenblick aber trachten zwei Revolvergeschosse und blutüberströmt sank der Arzt in die Kissen zurück. Geräuschlos glitt eine Gestalt aus dem Gemache. „Schießen Sie nicht auf einen Waffenslosen. Sie Feigling!“ hatte die Gattin noch gerufen, aber sie hatte in ihrem Entsetzen die Ereignisse nicht aufzuhalten vermocht. Mrs. Townsend, die selbst Medizin studiert hat, leistete ihrem Gemahl die erste Hilfe, indeß das Hausmädchen zur Polizei eilte. Denn es zeigte sich sofort, daß die Telephondrähte durchschnitten waren. Schließlich trafen die Beamten ein; aber als Dr. Townsend auf einige Augenblicke sein Bewußtsein wieder erlangte, gab er auf die Frage nach dem Täter folgende Antwort: „Ich will nicht sagen, wer es tat. Wozu auch? Es ist besser, daß einer stirbt, als zwei.“ Dieselbe Antwort gab er auch seiner Frau. Außer einigen Fingerabdrücken auf der Fensterrand fehlen alle Spuren von dem geheimnisvollen Mörder. Dr. Townsend wurde sofort ins Krankenhaus überführt und dort operiert. Er hatte dabei alle Behandlungsmittel abgelehnt und gab selbst Anweisungen zu einer Beerdigung. Wer gegen die Schwere der Verwundungen blieb alle Kunst ohnmächtig und am nächsten Tage starb Dr. Townsend. Er war einer der erfolgreichsten Ärzte, ein eifriger Reiter und Motorfahrer und er und seine Gattin zählten zu den beliebtesten Persönlichkeiten der Gesellschaft. Er hatte sie schon als junger Student geheiratet und seine Ehe ist immer sehr glücklich gewesen.

liberts sorgfältig aufeinander geschichtet, nach wie vor wird eine Gegenliste geführt und auf diese Weise die geheime Wahl zu einer öffentlichen gemacht; von einigen Wahlvorstehern wird das abgegebene Kuvert ungeniert gegen das Licht gehalten, um den Namen erkennen zu können; freisinnige und sozialdemokratische Zettelverteiler werden aus dem Vorrathraum ausgewiesen, während der konservative Zettelträger ruhig im Wahllokal selbst bleiben kann; ja freisinnige Zettelverteiler, die kontraktlich die Austeilung von Flugblättern und Stimmzetteln übernommen hatten, wurden durch allerlei Mittel zum Kontraktbruch verleitet. Die Organisationen der freisinnigen Volkspartei sind dadurch gezwungen, aber auch fest entschlossen, ihrerseits alles zu tun, um dem Geheh auch auf dem Lande Geltung zu verschaffen. Es wird deshalb dafür gesorgt werden, daß an Stichwahltag auch sämtliche ländliche Wahllokale unauffällig aber wirksam kontrolliert sind und daß jeder Verstoß gegen das Geheh zur Kenntnis der Öffentlichkeit, des Reichstags und der zuständigen höchsten Behörde gelangt. Reinliche Wahlen auch auf dem Lande durchzuführen ist die Pflicht und das Recht jedes Staatsbürgers. Die Freisinnigen werden von ihrem Rechte Gebrauch machen.

Die Vorstände der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte im Wahlkreise Görlitz-Lauban fordern ihre Parteigenossen auf zu einmütiger Unterstützung des freisinnigen Kandidaten Sanitätsrat Dr. Mugdan in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten.

Freiherr von Loën, der die gegnerischen Zettelverteiler „besoffen machen“ wollte, erhielt die Quittung für dieses Verhalten u. a. auch in Rothwasser D.-L. Von 118 Stimmen erhielt dort sein Kandidat, der Mittelkändler und Schneidermeister Meier, sage und schreibe 18 — achtzehn —, während Dr. Mugdan 258 und der Sozialdemokrat 142 Stimmen erhielten.

Selten treue Wähler zeigen die Forstbäuden, denn trotz der großen Entfernung zum Wahllokal nach Brückenberg waren dort am Wahltag alle Wahlberechtigten aus dem Baudendorfer vertreten. um ihr Wahlrecht auszuüben, was wohl als ein ganz besonderes Vorkommnis bezeichnet werden muß.

Soziales und Provinzielles.

Hirschberg, 31. Januar 1907.

(Umjchau.) Die Bekanntmachung von Stadtverordneten- oder Gemeindeverordnetenwahlen gibt oft Anlaß zu Unzutraglichkeiten. Interessant hierfür ist nun folgender Fall: Vom Bezirksauschuß waren die Wahlen zur III. Abteilung der Stadtverordnetenversammlung in Spremberg für ungültig erklärt worden. Der Magistrat hatte zur Wahl durch ein Inserat folgenden Inhalts eingeladen: „Stimmberechtigte Bürger hiesiger Stadt, denen außerdem auch gedruckte Einladungen mit der Nummer der Wählerliste zugehen werden, die im Wahltermin zur leichten Auffindung in der Liste mitzubringen ist, werden hierdurch aufgefordert, zur Ausübung ihres Wahlrechts pünktlich zu erscheinen.“ Solche Einladungen erhielten alle Wähler in Spremberg; Wählern, welche aus Spremberg verzogen waren, gingen solche Einladungen aber nicht zu. Infolge dieser Unterlassung erachtete der Bezirksauschuß die Wahlen nicht für gültig. Das Oberverwaltungsgericht hob jedoch die Vorentscheidung auf und erklärte die Wahlen für gültig, indem u. a. ausgeführt wurde: ortsbüchlich war die Einladung durch eine Bekanntmachung in der Zeitung. Wenn sowohl eine Bekanntmachung in der Zeitung als auch eine persönliche Einladung für nötig gehalten worden wäre, so hätte dies durch ein Ortsstatut geregelt werden müssen, dies sei aber nicht geschehen. Die Wahl sei mithin nicht dadurch ungültig geworden, daß mehrere Personen, welche aus Spremberg verzogen seien, keine besondere Einladung erhalten haben. Wer in der Wählerliste stehe, dürfe auch seine Stimme abgeben, selbst wenn sich sein Name zu Unrecht in der Wählerliste befinde. Auch der Fortzug eines Wählers aus der Stadt komme nicht in Betracht, wenn sein Name in der Wählerliste stehe.

Zwischen den Wahlen.

Dem Gesamtvorstand der freisinnigen Wahlvereine im Wahlkreise Liegnitz-Goldberg-Sagan sind zahlreiche Klagen aus ländlichen Wahlbezirken über Mißbräuche bei der Wahl vom 25. Januar zugegangen. Die Klagen sind trotz aller Erlasse der obersten Behörden dieselben wie früher geblieben. Nach wie vor werden, so schreibt der „Liegn. Anz.“ Zigarettenstüben und Surbenstüben als Wahlurnen gebraucht, nach wie vor werden die Stimm-

* * *
* (Stimmzettel für die Stichwahl) werden in den nächsten Tagen wieder in ähnlicher Weise wie vor der Hauptwahl im ganzen Wahlkreise verteilt werden. Wir machen die nichtsozialdemokratischen Wähler aber schon heute darauf aufmerksam, daß sie, wenn sie aus Versehen bei der Verteilung übergangen werden sollten, Stimmzettel in jeder Anzahl von Bogen kostenlos beziehen können. Bestellung auf einer Postkarte genügt.

* (Das schlesische Zentrum und die Stichwahlen.) Das große Provinzial-Wahlkomitee der Zentrumspartei hat beschlossen, den ultramontanen Wählern zu empfehlen, bei den Stichwahlen in den Wahlkreisen Breslau-Land Neumarkt (v. Carmer/Schütz), Löwenberg (Schäffer/Kopich), Glogau (Duchel/Hoffmeister), Grünberg-Freistadt (Deuchelt/Solpe), Sagan-Sprottau (v. Vollo/Endemann), Lüben-Bunzlau (Freye/Doormann), sowie auf Grund des Kompromisses im Wahlkreise Schneidnitz-Striegau (v. Nichthofen/Feldmann) den (vorstehend an erster Stelle genannten) konservativen Kandidaten zu unterstützen. In den Wahlkreisen Hirschberg-Schönau (Wlach/Albert) und Görlitz-Lauban (Mugdan/Müller) will man für den freisinnigen Stichwahlkandidaten Wlach bzw. Mugdan gegen den Sozialdemokraten eintreten und in Landeshut-Jauer-Bolkenhain soll die Entscheidung, ob man für den freisinnigen Hermes oder den konservativen Lissel stimmen will, dem Wahlkreiskomitee zur Entscheidung vorbehalten bleiben.

* (Wichtige Stimmzettel.) Bei der Hauptwahl sind verschiedene Stimmzettel wegen Verstöße gegen das Wahlreglement für ungültig erklärt worden. Namentlich ist dies geschehen, weil Stimmzettel die Namensunterschrift des Wählers trugen. Heute schon machen wir deshalb darauf aufmerksam, daß Stimmzettel mit keinem Kennzeichen versehen sein dürfen; sie dürfen nur den Namen und Stand des Stichwahl-Kandidaten enthalten. Hierauf ist genau zu achten denn jede einzelne Stimme ist von Wert.

* Blumendorf, 31. Jan. (Eine liberale Wählerversammlung) für Blumendorf und die umliegenden Ortschaften findet morgen Freitag, den 1. Februar, abends 7 Uhr, im Gerichtskreisshaus des Herrn Augustin statt. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Hru Hirschberg-Schönau, Rechtsanwalt Dr. Wlach aus Hirschberg, wird einen Vortrag über die politische Lage halten. Alle Wähler von Blumendorf und Umgegend sind zu dieser Versammlung eingeladen.

G. & W. Ruppert Herisdorf Stonsdorf I. Rsg. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte den weltbekannten **Stonsdorfer Kräuter-Bitter** feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur ausgezeichnet durch Staatsmedaille, erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikatess-Geschäften.

Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

8. Heinersdorf i. Böhmen, 29. Januar. Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Emil Sennig verließ gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ihre Wohnung, während ihre beiden im Alter von 4 und 2½ Jahren stehenden Kinder schliefen. Als sie nach kurzer Zeit zurückkehrte, lag das jüngere Mädchen Antonia mit fürchterlichem Brandwunden im Gesicht und an den Händen wimmernd auf dem Sofa. Vermutlich hatte sich das Mädchen an den in der Stube stehenden eisernen Ofen angelehnt, wodurch ihre Kleidung Feuer fing. Nach wenigen Stunden ist die Kleine ihren qualvollen Schmerzen erlegen.

Gerichtssaal.

d. Sirsäberg, 30. Januar. Sitzung des Gewerbegerichts. Vorsitzender: Erster Bürgermeister Hartung mit Beisitzern. — Ist Schweinezucht ein landwirtschaftlicher oder gewerblicher Betrieb? Diese Frage hatte das Gewerbegericht zu entscheiden. Gegen den Besitzer der Nutgeflügelzucht- und Mastanstalt zu Gerischdorf hatte ein als Schweinemeister am 14. Dezember gemieteter Arbeiter, der bereits am 18. Dezember wegen förderlicher Gebrechen wieder entlassen wurde, Klage auf Entschädigung angebracht, nachdem er vom Amtsgericht abgewiesen worden war. Gegen die aufgrund eines Verjährungs-Urteils gegen den Beklagten ergangene Klageurteilung erhob dieser Einspruch und den Einwand der Unzuständigkeit, da er den Arbeiter auf ¼ Jahr mit Mietzins gemietet und die Schweinezucht von ihm als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb erachtet werde. Das Gewerbegericht erklärte sich für unzuständig und erkennt auf kostenpflichtige Abweisung der Klage. — Die übrigen Verhandlungen betreffen Entlassungs- und Lohnstreitigkeiten, die kein größeres Interesse bieten.

△ Schweidnitz, 29. Januar. Mit einem geradezu bestialischen Wüßling beschäftigte sich heute die Schweidnitzer Strafkammer. Der Arbeiter Hermann Springer aus Langenbielau zwang in den letzten drei Jahren seine noch schulpflichtige Tochter fortgesetzt zum Bettelgange und wenn sich das Kind weigerte, bedrohte er es mit Leibschlag. Das Gericht billigte dem Angeklagten keine mildernden Umstände zu und verurteilte ihn in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Staatsanwalts zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Rechte Telegramme.

Zu den Stichwahlen.

Köln, 30. Januar. Nach einer Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“ wurde gestern in einer hier abgehaltenen Besprechung über die bevorstehenden Stichwahlen zum Reichstage, an der die Vorsitzenden der Landesauschüsse bzw. der Provinzialauschüsse der Zentrums- und der Rheinprovinz, Westfalens, Hessen-Nassaus, des Großherzogtums Hessen und der Rheinpfalz, sowie eine Anzahl weiterer Vertrauensmänner der Zentrums- und der Rheinprovinz, Westfalens, Hessen-Nassaus, des Großherzogtums Hessen und der Rheinpfalz, sowie eine Anzahl weiterer Vertrauensmänner der Zentrums- und der Rheinprovinz, Westfalens, Hessen-Nassaus, des Großherzogtums Hessen und der Rheinpfalz, teilnahmen, nach eingehender Beratung beschlossen, dem Wahlkomitee der Zentrums- und der Rheinprovinz, Westfalens, Hessen-Nassaus, des Großherzogtums Hessen und der Rheinpfalz zu empfehlen, nur diejenigen Kandidaten zu unterstützen, die sich verpflichten, einzutreten: 1) für Aufrechterhaltung des geltenden Reichstagswahlrechts, gegen jede Beschränkung des Koalitionsrechtes, für Fortführung der sozialen Reformgesetzgebung, sowie gegen jedes Ausnahme-gesetz auf politischem Gebiete, 2) für Sicherung der vollen Religionsfreiheit in allen deutschen Bundesstaaten im Sinne des Tolerationstrates, sowie gegen jedes Ausnahme-gesetz auf religiösem Gebiete.

Der polnische Schulstreik.

Wosen, 30. Januar. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den Redakteur des „Kurjer Poznanski“, Ziolkowski, wegen zweier Schulstreik-Artikel zu 650 Mark Geldstrafe. Inanbetracht, daß Ziolkowski bereits zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist und weitere Prozesse gegen ihn schweben, beschloß der Gerichtshof die sofortige Inhaftnahme. Der anwesende Reichstagsabgeordnete von Chrganowski erklärte sich bereit, für den zu Verhaftenden eine Kaution von 1500 Mark zu hinterlegen, worauf vorläufig von der Inhaftnahme abgesehen wurde. Ferner wurde gegen den Redakteur des „Nielkopolunin“, Samydl, wegen des gleichen Vergehens auf 450 Mark Geldstrafe erkannt.

Rußland.

Petersburg, 30. Januar. In der Hauptstraße des Wasiли Ostrow- Stadtteils wurde heute vormittag der Direktor Derjabin des Gefängnisses Gudima von einem Unbekannten durch einen Revolver-schuss getötet und ein Gefängnis-aufseher verletzt. In dem Gefängnis befinden sich hauptsächlich politische Gefangene.

Obessa, 30. Januar. In der Stadt werden Aufrufe verbreitet, welche dazu auffordern, die Dampfschiffe in die Luft zu sprengen und die Kapitäne zu töten. Der Hafen wird insofern von Kosaken-patrouillen und Militärpatrouillen bewacht. Die Banken haben verstärkte Maßnahmen zum Schutze getroffen.

Der Dank des Kaisers.

Berlin, 30. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die übliche Dankagung des Kaisers für die ihm anlässlich seines Geburtstages erwiesenen Glückwünsche und Ehrungen. In der Dankagung

spricht der Kaiser aber auch seine Freude über den Sieg des patriotischen Gedankens bei den letzten Wahlen aus.

Aussperrung in der Berliner Holzindustrie.

Berlin, 30. Januar. In den hiesigen größeren Betrieben der Möbel- und Posamentenbranche sind alle Arbeiter entlassen worden. Diese Aussperrung beruht auf einem Beschluß der Arbeitgeber, ihre Werkstätten zu schließen und alle organisierten Arbeiter zu entlassen. Die Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern schweben schon seit längerer Zeit und haben ihre Ursache in dem Verlangen der Arbeitnehmer, daß nur durch ihren Arbeitsnachweis vermittelte Arbeitskräfte eingestellt werden sollen.

Polonhis Rücktritt.

Budapest, 30. Januar. Der Justizminister Polonhi hat schriftlich sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Die Grubenkatastrophe.

Metz, 30. Januar. Nach Mitteilung der Bergwerksdirektion Saarbrücken sind nunmehr alle toten Bergleute der Grube Neben geborgen, bis auf 4, die sicher noch verschüttet sind. Das Schicksal von 5 Bergleuten ist noch ungewiß. Die Zahl der Toten beträgt 148. Heute nachmittag findet die Leichenseier statt. Von mehr als 20 Verletzten starben im Reunfirchener Lazarett bis gestern abend 15. Der festgestellte Verlust beziffert sich somit auf 163. 27 tote Bergleute in Landsweiler hinterlassen 95 Wittven und Waisen. Durch Befahrung der Gruben wurde festgestellt, daß das Feuer erloschen und eine weitere Explosionsgefahr nicht mehr vorhanden sei. Später fuhren Rettungsmannschaften in Stärke von 180 Mann unter Führung von 6 höheren und mehreren unteren Beamten ein und setzten die Rettungsarbeiten fort. In der heute nachmittag 3 Uhr stattfindenden Leichenseier wird Prinz Friedrich Leopold teilnehmen. Die 148 Toten werden in ihren Heimatdörfern beerdigt. Die im Reunfirchener Knappschaftslazarett befindlichen 24 Verletzten sind sämtlich außer Gefahr.

Berlin, 30. Januar. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses teilte der Unterstaatssekretär des Handelsministeriums eine vom Handelsminister aus Saarbrücken gestern abend eingegangene Depesche mit, nach der die vermutliche Ursache des Unglücks eine Schlagwetter- mit folgender Kohlenstauber-explosion ist. Bisher sind 62 Tote und 25 Verletzte über Tage. Letztere sind außer Lebensgefahr. Vermißt werden 86 Mann, die vermutlich tot sind. Die Explosion ereignete sich bei Beginn der Schicht. Die verunglückten Wettermänner sollen vorher die Arbeitspunkte wetterfrei gemeldet haben. Eine weitere heute früh eingegangene Depesche des Handelsministers besagt, die Grube sei allenthalben wieder befahrbar. Daß die Arbeitspunkte vor Beginn der Schicht wetterfrei gemeldet wurden, ist durch die zuständigen Steiger bestätigt. Die Ermittlungen über die Ursache der Katastrophe sind noch im Gange.

München, 30. Januar. Der Prinzregent hat 5000 Mark für die Hinterbliebenen der Opfer gespendet.

Berlin, 30. Januar. Der Kronprinz und die Kronprinzessin stellten dem Hilfskomitee 1000 Mark zur Verfügung.

Verchiedenes.

Lütensachsen i. Baden, 30. Januar. Heute morgen erschlug der Wagenbauer Peter Hoerdt seine Frau und seine vier unerwachsenen Kinder.

Rizza, 30. Januar. Der Witwe des russischen Admirals Makarow sind von Einbrechern sämtliche Schmuckgegenstände im Werte von einigen hunderttausend Franks gestohlen worden.

Paris, 30. Januar. In der vergangenen Nacht um 11¼ Uhr ging hier ein kurzes, aber sehr heftiges Gewitter nieder, das von starken Stößen und Donnererschlägen sowie von Hagelschlägen begleitet war. Im Théâtre français riefen die Donnererschläge eine leichte Panik hervor. Mehrere Zuschauer flüchteten zu den Ausgängen, doch trat wieder vollständige Beruhigung ein, nachdem ein Polizeibeamter Aufklärung gegeben hatte.

Amsterdam, 30. Januar. Wie das „Handelsblad“ aus Batavia meldet, ist die Meuterei in Kediri auf Java unterdrückt. Die Truppen gaben zwei Salven auf die Meuterei ab und töteten 16 Personen sowie den Anführer der Meuterei.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 30. Januar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Vormittag. Kattowitzer 202½, Caro 123, Bedarf 135,75, Wechselbank 108½, Bodenbank 161, Bund Juder 117½, Waldenburger Elektrische 109,90, Groschowitz Zement 189, Kramitz Leinen 144%. Die Tendenz des gestrigen New Yorker Effektenmarktes war zwar etwas beruhigter, doch wirkte dies bei uns nicht nach, da man hier noch anfangs unter dem Eindruck der gestrigen schwachen Haltung Berlins stand, welche infolge von Positionslösungen hervorgerufen worden war. Unter diesem Einfluß eröffnete der Verkehr in aus-gesprochen matter Stimmung. So mußten namentlich Lombarden bei regerem Geschäft um 1½ Prozent nachgeben, und führt man die

Verkäufe hierin gleichfalls auf unfreiwillige Positionslösungen zurück. Auch Franzosen tendierten schwächer, wogegen sich Canada Pacific gut behaupteten. Türkenlose um 1/2 Mark gedrückt. Durchweg niedriger stellten sich die Werte des Montanmarktes und obwohl in zweiter Börsenstunde eine Befestigung hierfür sowie im allgemeinen Platzgriff, sind doch für diese Wertgattung Kursrückgänge von 1/2 bis 2 1/2 Prozent zu verzeichnen.

Von heimischen Werten waren Anleihen fester, 3proz. Pfandbriefe schwächer bei sehr stillem Geschäft. Ausländische Renten lustlos.

Der Kaffe-Industriemarkt war schwach beanlagt. Baubankaktien büßten bei größerem Geschäft 1 1/4 Prozent ein. Hofmann Waggon — 1, Terrain Gräbchen — 3/4, Klöther — 1/4, Erdmannsdorfer — 1/4, Linde — 2 1/2 Prozent. Zement verloren 1 bis 3 1/2 Prozent. Von Banken gingen Bodenbank um 2 3/4 Prozent zurück.

Die Börse schließt leicht befestigt, Lombarden etwas erholt. Kurse von 11—1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 216, Lombarden 81—81 3/4, Franzosen 146 3/4, Unifia, Türken 98 1/4, Türkenlose 146 1/4, Canada Pac. Sh. 133, Buenos Aires Stadtanleihe 102. Kaffe-Kurse: Laurahütte 242 1/2, Donnerstagsmühle 286, Ober- schlef. Eisenb.-Bed. 135 3/4, Oberschlef. Eis.-Ind. 123, Oberschlef. Kohls 162,40, Kattowitzer 202 1/2, Hohlelohe 208.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 30. Januar. Die Börse eröffnete in etwas freundlicherer Stimmung als gestern, und zwar infolge beruhigender Privatmeldungen über die Verhältnisse des Neiporfer Platzes, sowie auf die Festigkeit der russischen Werte. Für letztere regten bessere Pariser Kurse und die Festigkeit der Petersburger Börse an. Dedungen trugen dazu bei, die Kurse etwas zu heben. Russische Bank gewannen 1 1/4 Proz. Die sonstigen Bankwerte setzten fast durchweg mit kleinen Besserungen ein. Das gleiche gilt von Eisen- und Kohlenaktien. Ueber das Fusionsprojekt Phönix-Nordstern verlautete heute nichts näheres. Die Meldung vom Austritt August Thyssens aus dem Aufsichtsrat des Kohlenindikats wurde vielfach besprochen und gab angeblich teilweise Anlaß zur Zurückhaltung der Spekulation. Von amerikanischen Bahnen lagen Baltimore und Canada seit bei mäßigen Besserungen, während Pennsylvania 5/8 Prozent verloren. Ebenso stellten sich Prinz Heinrichbahn niedriger. Lombarden holten die anfängliche kleine Abschwächung wieder ein und hoben sich noch etwas über den gestrigen Schluszkurs hinaus. Schiff- fahrtaktien, ferner Dynamit-Trust und Edison-Aktien erfuhren mäßige Kurssteigerungen. Der Kurs der dreiprozentigen Reichsanleihe blieb unverändert. Kennzeichnend für die Gesamthaltung war die hochgradige Zurückhaltung der Spekulation. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde erfolgte eine Abschwächung, die von Phönix- Aktien ausging, welche 2 Prozent nachgaben. Hiervon wurden namentlich Huttenaktien betroffen, wegen des Rückganges des Glas- gower Roheisenpreises. Geld über Ultimo 6 Prozent. Bei Berichts- abgang zeigten die Werte des Montanaktienmarktes wieder Er- holung. Wesentlich höher stellten sich Selsentkühner und Harpener. Privatdiskont 4 1/2 Prozent. In dritter Börsenstunde fester. Groß- banken anziehend. Industriewerte des Kassemarktes nicht einheitlich, doch relativ etwas widerstandsfähiger. Heute soll in vorgerückter Nachmittagsstunde die endgiltige Sitzung wegen der Fusion Phönix- Nordstern stattfinden.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 30. Januar. Die Preisberholung Nordamerikas befestigte die Stimmung zwar, doch hat bei geringem Verkehr gerade Weizen hier nur sehr wenig davon profitiert. Roggen wurde anfänglich merk- lich besser bezahlt, konnte den höchsten Preisstand jedoch nicht voll be- halten. Südrussland soll wieder mit Offerten im Markte sein. Hafer ist still, aber fest. Greifbares Getreide blieb gut verkäuflich. Rüböl ermattete etwas, nachdem die Käufer zunächst ein wenig mehr als gestern bezahlt hatten. Wetter: Nacht.

Zur Warnung!

Warenzeichen-Urkunde.

Vorstehendes Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894, gemäß der An- meldung vom 1. Oktober 1894 für die Firma Apotheker Rich. Brandt's Nachf. Fr. Merdalling, Schaffhausen (Schweiz) am 10. Oktober 1895 unter Nr. 10,100, Klasse 2 in die Zeichenrolle eingetragen. Ge- schäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: Herstellung und Vertrieb von Pillen. Waren, für welche das Zeichen bestimmt ist: Pillen.



Berlin, 10. Oktober 1895. Kaiserliches Patentamt: L. S. Ich sehe mich zu dieser Warnung veranlaßt, weil mein Warenzeichen vielfach verkehrt worden ist; ich werde unna- chlässig gegen jeden der mein obiges Warenzeichen nachahmt, vorgehen und bitte um Anzeige von Nachahmungen. Schaffhausen Apotheker Rich. Brandt's Nachf. (Schweiz). Apotheker Fr. Merdalling.

Zahnarzt Neubaur,
Hirschberg, Wilhelmstr. 17, part.
Sprechzeit: 9—5, Sonntags 9—12 Uhr.
Ecke Kaiser-Friedrichstrasse.

Uberglauben in der Küche. Es heißt, eine recht dünne Suppe sei ein Mittel, um schlimme Ehemänner zu zähmen. Das ist nat- ürlich nicht richtig, vielmehr werden dadurch auch die zähmsten Ehemänner rebellisch. Die Suppe soll gut schmecken, sonst ist dem Essenden die ganze Mahlzeit verdorben. Dies hat man aber nie zu befürchten, wenn man mit einigen Tropfen Maggi-Würze nachhilft oder Suppen aus Maggis Suppentwürfeln auf die Tafel bringt.

Unserer heutigen Stadtauslage ist ein Prospekt des Apothekers und Chemikers Max Britsch Leipzig - Gohlis, Schleichstrasse 9, beigegeben.

Stimmzettel

für die

Reichstagsstichwahl

sind kostenlos und portofrei vom „Boten“ zu erhalten. Es genügt Bestellung auf einer Postkarte.

Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

Künstlichen Zahnersatz
nach neuesten deutschen u. ame- rikanischen Systemen.

Paul Artelt,
Warmbrunn, Schloßplatz 8.
Plombiren, Nervösd., Zahnziehen
Schmerzlos.
Reparaturen in 2—8 Stunden
Solide Preise, auf Wunsch Theilzahl
Sprechst. Wochen. 8—6, Sonnt. 8—2

Zähne
ohne
Gummipflaste
Neul

Ziehung 20.—23. Februar

in Berlin im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion.

Wohlfahrts-Lose à 3 30 M. 3. Pf.

(Porto u. Liste 30 Pf. extra) z. Zwecken der deutschen Schutzgebiete.
12 977 Geldgewinne, zusammen M.:

490000

Hauptgewinne: Mark

75 000

50 000

25 000

15 000

3 • 5000 = 15000

10 • 2000 = 20000

20 • 1000 = 20000

40 • 500 = 20000

100 • 200 = 20000

200 • 100 = 20000

600 • 50 = 30000

3000 • 30 = 90000

9000 • 10 = 90000

Anzahl der Lose 420000.

Lose bei Kgl. Lotterie-Einnehmern

und durch Plakats kenntlichen Ver-
kaufsstellen. Wo nicht, versendet
diese Lose die

Lose-Vertriebs-Ges. Kgl.

Preuss. Lotterie-Einneh-

mer, G. m. b. H., Berlin,

Monbijouplatz 1.

Ferner empfehlen die beliebten

Berliner Pferde-Lose

à 1 Mark; 11 Stück 10 Mark.

Porto und Liste 20 Pf

Bettnässen

(auch Rosennässen) beseitigt sofort und Garantie Retourmarke, Alter und Geschlechtsangabe er- beten. Auskunf kostenlos: In- stitut „Aesonlap“, Stadthof 371 (Bayern).

2 getragene Damenpelze billig zu verkaufen in Warmbrunn, Brangelstraße 1b.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

29. Januar.

Barometer 719 mm
Thermometer + 1 1/2 C.
Höchster Stand + 2 "
Tiefster Stand - 6 "
Feuchtigkeit 96 %

30. Januar.

Barometer 717 mm
Thermometer - 1/2 O.
Höchster Stand + 4 "
Tiefster Stand - 3 "
Feuchtigkeit 91 %

„Ein fideles Gefängnis“

ab 1. Februar im Apollo-Theater.

Großer Räumungs-Ausverkauf!

Um mit dem noch großen Vorrat in Winter-
sachen zu räumen, gebe von heute bis Sonntag,
den 3. Februar cr., auf Hemden, Unterhosen, Strick-
westen, wollene Chemisets, Unterröcke, Trikotfächer, wollene
Kinderhöschen, Jacken und Röcke, Ueberzieher, Zoppen,
Anzüge und einzelne Hosen, Shawls, Kopftücher, Kapotten
sowie alle Winterfächer

20% Rabatt.

Ein Posten hochfeine moderne Cylinderhüte
à Stück M. 2,75 (Karton dazu gratis).
Andere Hüte und Mützen billigst. Besonders mache auf
mein großes Lager in

Schuhwaren, Goldwaren und Uhren aufmerksam,

da größtenteils auf Abwandsbersteigerung, u. aus Konturs-
massen entstanden, kann damit sehr billig sein. Günstig für
Kopfstunden, da die meisten Artikel zur Ausstattung der
selben vorhanden sind.

Rahmen, Photographieständer, Bilder u. Silberleisten
enorm billig. Bilder werden schnell und billig eingerahmt.
Große Auswahl in

Velourschuh, Peluze u. Spitzenreste, Geschenkartikel

für Vereine und zu Verlosungen!

Jeder Käufer erhält beim Einkauf über 20 Pfg. noch ein
Geschenk.

Neu eingetroffen!

Ein großer Posten Herren- und Damen-Regenschirme,
darunter viele seidene, so lange Vorrat reicht

30% unter Preis.

Mehrere Hundert Spazierstöcke und noch einmal mehrere
Hundert Paß von den

berühmten Feueranzünder,

à Paß ca. 1½ Pfund schwer, nur 10 Pfg.

Ein Posten Holzschuhe.

Alte Herrenstr. 21 und Promenaden-Ecke.

Firma G. Herrmann.

Geschäft für Konturs- und Gelegenheitskäufe.

**Extrafeiner Kunst-
Honig**
hochrein in
Geschmack
Emalle - Elmor Brutto 10 Pfd.
2,90 ab hier gegen Nachnahme
3 Elmor à Netto 10 Pfund frei
Bahnstation Mk. 9,75.
Gustav Krüger,
Magdeburg 26, Bismarckstr. 33

Sehr gut erhaltene rotbraune
Milchgarntar
zu verkaufen Dichte Burgstr. 15.

Fleiderschrank b. verkäuf. Am
Cavalierberg 4a.

Die Bettfedern- und Leinen-Handlung Auguste Sagawe, Markt 15,

empfeilt ihr gut sortiertes Lager staubfreier, großlödtiger Gänse-,
Danne- und Schleiße Federn, eritere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mark
das Pfund, fertige Gebett Betten, Inletten, Züchen, Leinen- und
Barchend - Betttücher, Hemden, Blusen, Unterröcke und Unterhosen für
Herren, Frauen und Kinder, Schürzen in allen Formen, Strick-,
Klee- und Getreidejüde, alle Sorten Leinwand, Wisch-, Scheuer-,
Hand-, Taschentücher, Smyrnabettvorleger pp. zur gütigen Beachtung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Ladenmiete habe, das
Geschäft mit meiner Tochter allein bediene und infolgedessen in der
Lage bin, durch billigste Preise, bei 5 % Rabatt, die größten Vor-
teile bieten zu können.

**Frischen Flusszander,
Cablian, Schellfisch,
Schollen, Flusslachs,
Junge Mastgänse u. Enten
Hasel- u. Schneehühner,
Fasanenhennen,
Birk- und Rehwild,
Frühe Ananas u. amerik. Nektar,
Allerfeinste
Messina-Apfelsinen**
empfeilt

Johannes Hahn.

**Frische grüne Seringe,
Schellfisch, Seelachs,
Cablian, Eratschollen
und Knurrhahn**

empfeilt, von hochfeiner, frischer
Sendung eingetroffen.

**Francke's Fischhandlung,
neben Apollo-Theater.**

E. Walthers

Fichtennadelbonbons

haben **Husten u. Heiserkeit**
sich bei
glänzend bewährt à 30 und 50 Pfg.
bei: H. O. Marguard, Lichte Burg-
strasse 2, Victor Müller am Burgturn.

Feinste Centrifugenbutter
Liefert täglich in ca. 10 Pfd.-
Postfoll für 9,80 Mk. frei ins
Haus. Frau Wilks, Kaufhemen
(Ostpreußen).

Wer sein Leben verlängern will,
brauche Dr. Winthers Nährsalze,
ärztl. empf. Broschüre geg. 20
Marke durch G. Wolter, Breslau,
Brandenburgerstraße 50.

Waren-Einkaufs-Verein

zu Görlitz

empfeilt freibleibend ab Lager in
Görlitz, gegen Netto-Casse:

Prima Brathering,

Dosen 40/45 Stück

5 Dosen M. 11,25, 10 Dosen M. 22,00,

20 Dosen M. 43,00,

Halbe Dosen 20/22 Stück

5 Dosen M. 6,50, 10 Dosen M. 12,50.

Russische Sardinen Adlermarke

120er Fässer circa 10 Pfund Brutto

5 Fass M. 9,00, 10 Fass M. 17,70,

20 Fass M. 35,00.

Hochfeine

Valencia - Apfelsinen, säftreich und aromatisch

Früchte in Goldstempelpapier

420er Extra Large Kst. M. 20,75.

714er " " 20,25.

Frischen Zander, Schellfisch

empfeilt

Paul Hofmann,

Inh. Richard Krause.

Laden-Einrichtung f. Kolonial-
waren, fast neu, zu verkaufen.

Näh. Schildauerstraße Nr. 23.

Hygienische

Bedarfsartikel, Neuest. Katalog
u. Empfehl. viel. Acad. u. Prof. gerat. u. abg.
o. H. Unger, Commisarschaftsk. u.
Berlin NW., Friedrichstraße 11/12.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik, Warmbrunn.

Verantwortlich gemäß § 3 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. h. die zur Stuben-„Volates und Provinzialen“ sowie für die Stuben-„Lages-Kontrollen“ und
Original-Telegramme: Redakteur Paul Werth, für den übrigen Teil: Redakteur Walther Dreßler und für die Inserate: A. Klein.
Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Botz aus dem Riesengebirge“ (A. Klein), sämtlich in Görlitz. — Telegramm-Adresse: Botz Görlitzbergstraße.

Ihre am 22. Januar in Lauban vollzogene
Vermählung zeigen an

Frauenarzt Dr. J. Jogalla
und Frau Gertrud, geb. Rassmann.

Für die herzliche Teilnahme, welche uns anlässlich des
Abnehmens unserer teuren Entschlafenen,

der Frau Rentiere

Clara Weinhold

erwiesen worden ist, sagen wir hierdurch Allen unsern
herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familien Weinhold und Belkner.

Heute morgen 4 1/4 Uhr verschied nach
langer, schwerer Krankheit mein geliebter
Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel, der Kaufmann

Louis Abraham

im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigt schmerzzerfüllt im Namen der
Hinterbliebenen an

Karoline Abraham,
geb. Gallenski.

Girsberg, 30. Januar 1907.

Beerdigung findet Freitag, den 1. Februar,
nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Kranzspenden verboten.

Dienstag früh 1 1/4 Uhr
verschied nach langen, schwer.
Leiden unser guter Vater,
Schwieger- und Großvater,
der Arbeiter

Felix Hallmann

im Alter von beinahe 54
Jahren.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden
Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle aus.

Schaufenstertheibe m. Rahmen
zu kauf. ges. Off. m. Raß u.
Freisang, unt. „Scheibe“ an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Die Rechtsschutzstelle
des Vereins
„Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen un-
entgeltlich Auskunft in all. Wohl-
fabrits- und Rechtsfragen. Un-
bemittelten eventuell durch einen
Rechtsanwalt.

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr
im Gasthof „Goldenes Schwert“,
Girsberg, Markt.

Großer Ausziehtisch, Waschtisch,
Spiegel etc. zu verkaufen Schützen-
straße Nr. 21 I, Garten-Eingang.

Schneeschuhe sowie Schlittschuhe,
groß u. f. Kinder, zu verk. Köhler,
Hermisdorf u. K., Poststraße.

Gehr. Sportschlitten zu kaufen
ges. Off. u. „Sportschlitten“ an
die Expedition des „Boten“ erb.

Allen denen, die uns durch Geschenke, Gratulationen
und anderen Freundschaftsbezeugungen, anlässlich unserer
Silberhochzeit beehrt haben, sagen wir auf diesem Wege
unseren herzlichsten Dank.

Seifershan, Nisd.

Wilhelm Hainke
und Frau geb. Niesel.

Freidenker-Vereinigung

Vortrag! Heute 8 1/4 Uhr, im
Gasthof „zum Dynast“, Herr
Prediger Tschirn.



Gott als Erzieher des Menschengeschlechts.

Jedermann wird hierzu freundlichst eingeladen. Mitglieder frei,
Angehörige 10 S.; sonst 25 und 50 S.

Libérale Wählerversammlung

Freitag, den 1. Februar d. J., abends 7 Uhr,
im Gerichtskreisam des Herrn Augustin

in **Blumendorf** Kreis Löwenberg.

Öffentl. Vortrag des bisherigen Reichstagsabgeordneten
Dr. Ablas

über die Auflösung des alten Reichstages
und die Aufgaben des neuen Reichstages.
Alle Wähler von Blumendorf und den umliegenden Ortschaften
sind hierzu eingeladen.

Das freisinnige Wahlkomitee.

Maler-Zachausstellung.

Am 6., 7. und 8. Februar ex. findet hier in den Räumen des
Kunst- und Vereinshauses der

**XIX. schlesisch. Unterverbandstag
des deutschen Malerbundes,**

verbunden mit Zachausstellung statt. Diese wird mit sehenswerten
Dekorationsmalereien und Tapeten, Fach-Altenstücken und Fach-
literatur u. A. aus vielen Städten Schlesiens und anderen Städten
Deutschlands besetzt. Die Ausstellung ist für das Publikum nach
Schluss der offiziellen Eröffnungsfeier Mittwoch, den 6. Februar,
von 2 bis 5 Uhr nachmittags, sowie am 7. und 8. Februar von
früh 9 bis abends 5 Uhr geöffnet. Eintrittspreis 50 Pf., Schüler
30 Pf. — Zu recht regem Besuch ladet ergebenst ein
das Lokal-Komitee der Maler- und Lackierer-Zunftung.

Gasthof-Uebernahme.

Den geehrten Bewohnern von Girsberg und Um-
gebung zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich den

Gasthof „zur Burg“

hier selbst seit dem 1. Januar 1907 käuflich erworben
habe und bitte hiermit um geneigten Zuspruch.

Gleichzeitig lade ich zur Einweihung
Sonabend, den 2. Februar alle Freunde und Gönner
ergebenst ein

Wilhelm Keul.

Empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen
einen **moderner Briefkassetten**
(durchs Schaufenster etwas gelitten. — Inhalt tabellos.)

Wilhelm Baerwaldt, Schilldauernstr. 19

Lozales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausfrage der Wetterdienststelle Breslau

für Donnerstag, den 31. Januar:

Starke westliche Winde, teilweise heiter, geringe Niederschläge, etwas kühler.

* (Todesfall.) Am 29. d. M. verstarb im Alter von 80 Jahren auf seinem Rittergute Lorzendorf, Kreis Ohlau, der Geh. Regierungsrat Stanislaus Freiherr von Scherr-Loß, der Vater des Leignitzer Regierungspräsidenten. Er war von 1873 bis 1882 Landesrat der Provinz Schlesien und vertrat von 1887 bis 1905 den Kreis Ohlau im Provinziallandtage.

* (Wie „Genosse“ Albert seines Wahlrechtes verlustig ging.) Der sozialdemokratische Reichstagskandidat für Girschberg-Schnau, Redakteur Albert in Breslau, hatte sich, wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, während der Auslegung der Wählerlisten davon überzeugt, daß er in Breslau eingetragen war und ließ sich nun noch in Cunnersdorf in die Wählerliste eintragen. Er hatte dabei seine Rechnung aber ohne den Gemeindevorsteher von Cunnersdorf gemacht, denn dieser meldete den Vorfall sofort nach Breslau und ersuchte um die Streichung Alberts in Breslau, was auch geschah. Albert kam nun am Wahltag, obgleich er sich in Cunnersdorf hatte eintragen lassen, in seinen Breslauer Wahlbezirk (Ost Nr. 69), um zu wählen und mußte zu seinem Erstaunen hören, daß er nicht eingetragen sei. Er protestierte dagegen und fuhr dabei auf der Tatsache, daß er in der Liste eingetragen gewesen sei. Er hatte nun sein Wahlrecht überhaupt verloren, und dadurch, daß er ein Protokoll über seinen Protest aufnehmen ließ, ist die Sache auch noch öffentlich bekannt geworden. Herr Albert war also auch hier überflüssig.

d. (Zum Militärverbot und Parteiverbot) wird uns geschrieben: Dem hiesigen Saal- und Konzertsaal-Inhaber-Verein war bekanntlich seitens der sozialdemokratischen Parteileitung des Kreises bei Verweigerung der Säle zu politischen Versammlungen mit Boykott gedroht worden. Der Verein hatte nun seinerzeit auf eine Eingabe an die hiesige Militärbehörde mit der Bitte, bei Hergabe der Säle zu politischen Zwecken kein oder doch nur ein 24stündiges Militärverbot zu verfügen, und nach Anhörung des Landrats einen ablehnenden Bescheid erhalten. Es war also dauerndes Militärverbot angefragt worden. Auf nochmalige mündliche Vorstellungen beim Landrat hat dieser Rücksprache mit dem Garnisonkommando genommen und es ist dem Verein jetzt die Entscheidung dahin eröffnet worden, daß das dauernde Militärverbot bei Hergabe der Säle zu politischen Versammlungen vorläufig nur für die jetzige Wahlzeit, also bis Dienstag, den 5. Februar, verhängt werden wird. Daraufhin sieht sich der Verein veranlaßt, seine Säle sämtlichen politischen Parteien für die Wahlzeit zur Verfügung zu stellen. Nach dem 5. Februar wird das Militärverbot wieder aufgehoben und das Garnisonkommando wird in dieser Angelegenheit von Fall zu Fall entscheiden.

* (Schlesischer Herbergsverband.) Am 28. d. M. tagte in Liegnitz eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes. Auf der Tagesordnung stand ein Antrag des Vorstandes, den Zweck des Verbandes durch Statutenänderung (§§ 1, 2 und 8) dahin zu erweitern, daß derselbe Herbergen, Hospize u. dergl. auch auf eigene Rechnung errichten bzw. erwerben solle, worüber im Einzelfalle die Mitgliederversammlung beschließt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Mit diesem im engen Zusammenhang stand ein weiterer Antrag über Ankauf von „Augustabad“ in Krummhübel. Superintendent Ender (Glogau) referierte hierüber eingehend. Nach kurzer Debatte beschloß die Versammlung wiederum einstimmig: „Der Schlesische Herbergsverband, e. V., kauft von der Gesellschaft „Augustabad“ das derselben gehörige, in Krummhübel gelegene „Christliche Logierhaus“ Augustabad mit sämtlichem Areal und Inventar zu dem Preise von 30 000 Mark. Die aus dem wirtschaftlichen Betriebe zu erwartenden Vorteile fallen aber nicht den Vereinsmitgliedern zu, sondern dienen lediglich der Förderung des idealen Zweckes des Schlesischen Herbergsverbandes.“

* (Die Uniformen der Eisenbahnbeamten.) Die Dienstkleidung der Staatsbahnbeamten regelt ein Erlaß des Kaisers vom 7. ds. Mts., den Minister Breitenbach soeben den Eisenbahndirektionen zugehen läßt. Die Vorschriften über die Gala- und Dienstkleidung bzw. Abzeichen des Eisenbahnpersonals erfahren dadurch mehrfache Änderungen und Ergänzungen. Von den Beamten erhalten u. a. neue Dienstabzeichen am Krage: die Bureauangestellte (Goldtresse und ein „B.“), die Lokomotiv- und Schiffsheizer (eine kleine Lokomotive bzw. ein kleines Dampfschiff), die Maschinenwärter (gezahntes Rad), die Bremser (gestülptes Rad), die Notenfürer (Stoppkade und Schippe), die Lokomotivführer und Schiffsmaschinisten zu ihren bisherigen Abzeichen noch die Goldtresse, die Maschinenwärter bei elektrischen Anlagen zu dem gezahnten Rad noch drei Ringe usw. Alle Unterbeamten haben, ebenso wie die Lokomotiv- und Zugführer, die zweireihige Poppe aus dunkelblauem Tuch (Serge bzw. Sommerlöper) mit Stehragen aus schwarzem Tuch (ohne orangefarbenen Vorstoß) zu tragen. Die bisherigen Poppen dürfen bis Ende September 1908 aufgetragen werden. Die mittleren Beamten, welche zum Tragen einer Dienstkleidung berechtigt sind und den Titel „Rechnungsrat“ führen, erhalten als Abzeichen eine in der Mitte der Achselstücke anzu-

bringende silberne Rosette. Die Bahnmeister-Aspiranten müssen, während sie den Bahnmeisterdienst selbständig wahrnehmen, die Bahnmeisteruniform, jedoch ohne Stern am Krage, ohne Degen und Achselstücke, tragen.

— (Von der elektrischen Kraftzentrale in Marklissa.) Vom Provinzialverband von Schlesien sind jetzt die Ausschreibungen für den Bau des Gebäudes der elektrischen Zentrale an der Queistalsperre bei Marklissa erfolgt. Die Fundamentierungsarbeiten können jetzt fortgesetzt werden. Der ganze Bau soll bereits am 1. Oktober d. J. fertiggestellt sein und von diesem Zeitpunkte ab auch die Abgabe des Stromes für Licht- und Kraftzwecke erfolgen. Die Fertigstellung der verschiedenen Leitungen erfolgt in diesem Sommer.

* (Vom Hochgebirge.) Ein Lawinensturz von mehr als 200 Meter Breite fand am oberen Teufelsgraben statt. Dem Skandinavener fällt auf der Strecke zwischen dem Mittagstein und dem Fuß der kleinen Sturmhaube die vom Klammwege aus sichtbare mächtige Schneewächte ins Auge, welche am oberen Teufelsgraben drohend sich ausbreitet. Diese Schneewächte ist bei den letzten Stürmen aus einer Höhe von 20 Metern zu Tale gerollt. Die zurzeit von der Scharfenhaube durch den Weißwassergrund nach Sankt Peter stattfindende Genabfuhr hat in diesem herrlichen Grunde eine vorzügliche Schlittenbahn geschaffen. Zwischen der Prinz Heinrichbaude und der Wiesnbaude ist, wie erwähnt, ein markierter Weg hergestellt worden. Der Wirt der Prinz Heinrichbaude hat diesen Weg jetzt so herrichten lassen, daß er mit Pferdegeschlitten zurückgelegt werden kann.

* (Von der Prinz Heinrich-Baude) wird uns gemeldet, daß die Schneedecke bereits eine Höhe von 80 Zentimetern erreicht hat. Die Sportverhältnisse sind tadellos und der Schneefall hält überall an.

* (Ein interessantes Winterbild von Krieg im Frieden) konnte am 25. Januar zwischen Hohenelbe und der Schneekoppe beobachtet werden. Die in Hohenelbe stationierten Stabteilungen der 10. österreichischen Infanterie-Division organisierten als Kriegsdienstübung einen Staffettendienst von ihrem Standort nach dem Gipfel der Schneekoppe. Auf der ganzen Strecke waren in bestimmten Entfernungen Posten aufgestellt, deren einer dem anderen die Nachricht zur Beförderung weitergab. Erst nach Empfang der Nachricht hatte der Posten die Schneeschuhe anzuziehen und sich zum nächsten Posten auf den Weg zu machen. Die Übung hatte das Ergebnis, daß durch diese Schneeschuhläuferbeförderung eine Nachricht von Hohenelbe bis auf die Schneekoppe in 75 Minuten gelangte.

* (Die Mitglieder des Landwehr-Offizierskorps Liegnitz) unternahmen am 3. Februar Hörnerschlittenfahrten nach der Prinz Heinrich-Baude. Die Ankunft in Krummhübel erfolgte 6.39 Uhr abends, worauf im „Preussischen Hof“ des Herrn Pentzsch nach dem Abendessen und gemütlichen Beisammensein Nachtquartier genommen wird. 7.50 Uhr erfolgt am Sonntag die Auffahrt zur Prinz Heinrich-Baude. Am 11 Uhr fahren die Hörnerschlitten wieder ab, worauf nach einer Erholungspause im „Preussischen Hof“ die Auffahrt zur Gampelbaude erfolgt. Nach der zweiten Abfahrt nach Krummhübel findet im „Preussischen Hof“ Liebesmahl statt. Die Abfahrt nach Liegnitz erfolgt um 7.03 Uhr abends.

* (Verein Deutscher Gartenkünstler.) Die Wanderversammlung, welche der Verein Deutscher Gartenkünstler vom 2. bis 4. Februar hier und in Warmbrunn abhält und auf deren Programm wir schon hingewiesen haben, verspricht auch in ihrem unterhaltenen Teile recht abwechslungsreich zu werden. Die wir hören, wird die Wandovische Kapelle zur Tafel in Warmbrunn aufspielen und es werden einige Vorträge zu Gehör kommen. Wir werden gebeten, zu recht reger Beteiligung aufzufordern.

e. (Der Fuhrwerks-, Kutscher- und Haushälter-Verein Warmbrunn) hielt am Sonnabend im Vereinslokal eine Sitzung ab, welche gut besucht war und vom stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Fiebig geleitet wurde. Einnahmen und Ausgaben wurden genehmigt. Das zweite Vergnügen soll am 16. Februar als Maskenball stattfinden. Zum Schluß wurde des Geburtstags des Kaisers gedacht, auf den ein dreifaches Hoch erscholl, worauf das Lied „Heil dir im Siegertranz“ gesungen wurde.

* (107 Gekühnheits-Medaillen) sind während des Jahres 1906 in Schlesien verliehen worden.

* (Kursus für Müller und Bäcker.) An der Versuchsanstalt des Verbandes Deutscher Müller an der Kgl. Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin N 4, Invalidenstrasse 42, findet in der Zeit vom 11. bis 23. März d. J. ein Unterrichtskursus für Müller und Bäcker statt. Anmeldungen bald und schriftlich erbeten an die Versuchsanstalt des Verbandes Deutscher Müller an der Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin N. 4, Invalidenstrasse 42.

* (Zahrmart.) Der auf den 4., 5. und 6. Februar in Liegnitz angelegte Zahrmart ist wegen der am 5. Februar daselbst stattfindenden engeren Wahl eines Reichstagsabgeordneten auf Montag, den 18., Dienstag, den 19. (Weihmarkt), und Mittwoch, den 20. Februar d. J. verlegt worden.

* (Apollo-Theater.) Auf die heute abend stattfindende letzte Vorstellung des Januar-Spielplans weisen wir empfehlend hin. Das morgen debütierende Faschnachts-Programm weist zehn erstklassige humoristische Nummern auf.

(Die Eisbahn Feigenmund) befindet sich gegenwärtig in einem tadellosen Zustande. Gestern Mittwoch abend fand dort eine große „Petersburger Eisnacht“ mit Konzert und Illumination statt, die trefflich besucht war und allgemein gefiel.

* (Personalnachrichten.) Der Regierungsdassessor Zwanziger aus Breslau ist dem Landrat des Kreises Wanzleben zur Hilfenahme in

den landbräuflichen Geschäften zugeleitet worden. — Der erste Bürgermeister der Stadt Reuthen L. S., Oberbürgermeister Dr. Brüning, ist in gleicher Amtseigenschaft auf fernere zwölf Jahre bestätigt worden. — Ernannt zu Amtsvorsteher: Fabrikant Häring in Oppau, Kr. Landeshut; Wirtschaftsimpeltor a. D. Zumbke in Schwarzwaldau, Kr. Landeshut; zu Stellvertretern: Gutsbesitzer Drecher in Alt-Weißbach (Bez. Nieder-Blasdorf); Agl. Revierförster Klafche in Gröfchau; Wäckermeister Taube in Oppau.

d. Gundersdorf, 30. Januar. (Der Militärverein) feierte den Geburtstag des Kaisers Sonnabend abend durch einen Zapfenstreich, an den sich ein Festball im „Deutschen Kaiser“ schloß, der auch von Militärdern und Gästen anderer Vereine rege besucht war. Amtsvorsteher Major a. D. Schaper hielt die Festrede.

t. Giersdorf, 28. Januar. (M.-T.-V. — Festwechsel.) Der hiesige Männer-Turnverein hielt am 22. ds. Mts. seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Baumeister Deher, begrüßte die Erschienenen mit den besten Wünschen zum neuen Vereinsjahre. Zur Verlesung gelangten einige Artikel aus der „Deutschen Turnzeitung“. Die Vereinstafel ergab im vergangenen Vereinsjahre eine Einnahme von 455,42 Mark, eine Ausgabe von 371,58 Mark, so daß ein Bestand von 83,86 Mark verbleibt. Als Vorsitzender wird gewählt Herr Baumeister Deher, als Stellvertreter A. Wozel, als Kassenwart Kahl, als Schriftwart R. Schmidt, als Beisitzer M. Sturm, S. Seifert und Th. Mayer, als Jugendwart Kober und dessen Stellvertreter S. Menzel. Zur Besprechung gelangen noch innere Angelegenheiten des Vereins. Neu traten elf Mann bei. — Herr S. Kober erwarb durch Kauf das Hausgrundstück des Fiegelarbeiters W. Worbis. Herr Paul Feige verkaufte sein Haus an Herrn August Mai aus Saalberg.

d. Erdmannsdorf, 30. Januar. (Vereinsleben.) Zur Feier von Kaisers Geburtstag fand Sonnabend abend in Schmidts Gasthof eine Festfeier der freiwilligen Feuerwehr statt, wobei Brandmeister Klader die Festansprache hielt; Ball mit Vorträgen schlossen sich an. Sonntag vormittag fand gemeinsamer Kirchgang vom Militärverein, Feuerwehr, Turnverein und Gesangverein Harmonie-Hillerthol statt. Nach dem Kirchgang marschierten die Vereine zum königlichen Schlosse, wo der Führer des Militärvereins, Dominielpächter Kuttner, eine Ansprache hielt. Sodann fand geselliges Beisammensein und zwar für Militärverein und Feuerwehr in Schmidts Gasthof, für Turnverein und Gesangverein im Droler Gasthof statt. — Nachmittags 4 Uhr fand das offizielle Festdiner in Suppells Hotel „zum Schweizerhause“ statt, wozu 31 Herren erschienen waren. Die Festansprache hielt Herr Opernsänger Bad. — Der Militärverein hält seine Festfeier nächsten Sonnabend in Schmidts Gasthof durch Theater und Ball ab.

d. Buchwald, 30. Jan. (Vereinsleben.) Der Militärbegräbnisverein für Buchwald-Quirl beging Sonntag Kaisers Geburtstag. Sonnabend abend fand ein Zapfenstreich statt von dem Tambour-Korps der Schule. Am Festmorgen ertönten Völlerschüsse. Sonntag vormittag wurde Kirchgang des Militärvereins gemeinsam mit Feuerwehr und Männergesangverein 12 Uhr abgehalten, an den sich Kommerz in der Brauerei für Militärverein und Gesangverein, im Gerichtskreis für die Feuerwehr schloß. Abends fand in der Brauerei Festfeier des Militärvereins statt, wobei Vereinshauptmann Holzschleiferbesitzer Müller die Festrede hielt. Vorträge und Ball schlossen sich an. — Der Männergesangverein „Ihra“ für Quirl-Buchwald begibt Sonntag, den 24. Februar, sein Wintervergügen. — Die freiwillige Feuerwehr hielt Sonnabend im Gerichtskreis einen Appell ab. Nach Erledigung von Aufnahmen und Kassenangelegenheiten wurde beschlossen, das Wintervergügen am 16. Februar im Feistschen Oberkretscham zu veranstalten.

* Ludwigsdorf-Antonialwald, 28. Januar. (Kaisers Geburtstagsfeier.) Die Feier wurde am Vorabend durch Fackelzug und Zapfenstreich mit darauffolgendem Ball der freiwilligen Feuerwehr eingeleitet. Sonntag fand Kirchgang des Militärvereins statt. Nachmittags fand ein Festessen unter reger Beteiligung im Müfferschen Kretscham statt. Abends wurde in demselben Lokale für die Ludwigsdorfer Mitglieder des Militärvereins Ball abgehalten, dagegen fand der Ball des Militärvereins Blumendorf-Antonialwald im Kretscham Antonialwald statt.

l. Hermsdorf (Knaß), 30. Januar. (Feuerwehr.) Am Dienstag abend fand im Gasthof „zum weißen Löwen“ die erste Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt. Der Kassenbericht pro 1905/06 weist in der Hauptkasse einen Bestand von 155,79 Mk., in der Vergütungskasse von 129,25 Mk. auf. Dem Bericht des Schriftführers zufolge besteht der Verein zurzeit aus 76 aktiven, 118 inaktiven, 3 Ehrenmitgliedern und 1 Ehrenvorsitzenden. In Tätigkeit trat die Wehr am letzten Hochwasser. Als Delegierte wurden gewählt der erste und zweite Brandmeister Richter und Krause und W. Malwald. Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers fand dann ein Kommerz statt, bei welchem Herr Gemeindevorsteher Baugenknecht den Kaisertrakt ausbrachte.

Hh. Petersdorf, 30. Januar. (Gemeindevorstellung.) Im Gasthof „zur Sonne“ fand gestern eine Sitzung der Gemeindevorstellung statt. Herr Gemeindevorsteher Krebs teilte zunächst mit, daß der sogenannte Oberweg in Gartenberg als Eigentum der Gemeinde anerkannt worden sei und die Unterhaltung den Adjacenten obliege. Auf Antrag des Herrn Zimmermeisters Erner soll der Graben von der Friedenseiche bis zur Durchführung unter Kirchbauers Weg in einer Strecke von 83 m durch Einlegen von Zementröhren beseitigt werden. Die Notwendigkeit dazu wurde einseitig anerkannt und eine

Kommission, bestehend aus den Herren Weinmann, Erner und Köhler, gewählt, welche nach näherer Prüfung in der nächsten Sitzung bestimmte Vorschläge über die Ausführung machen soll. Zur Verhandlung stand sodann nochmals der Ausbau der Straße von Petersdorf nach Kaiserwald in eine Chaussee zweiter Ordnung, worüber im nächsten Kreistage Beschluß gefaßt werden soll. Mit 9 gegen 6 Stimmen wurde beschlossen, außer der kostenfreien Hergabe von Grund und Boden eine Baubehilfe von 3 Mark pro laufenden Meter und einen Unterhaltungsbeitrag von 0,25 Mark pro Jahr und laufenden Meter zu gewähren. In den Schulvorstand für die am 1. April ins Leben tretende Fortbildungsschule wurden außer dem Gemeindevorsteher Krebs Fabrikbesitzer Bruno Sedert, Schlossermeister Schwabe, Kaufmann Köhler und Lehrer Gallisch gewählt. Die Anlage von Gasglühlicht in zwei Zimmern des neuen Schulhauses und in seinen Korridoren wurde genehmigt. § 8, I der neuen Feuerlöschordnung wurde dahin abgeändert, daß der Ablösungsbetrag auf 4 Mark festgesetzt wurde. Ein Steuerermäßigungsgeuch wurde abgelehnt. Dem Gemeindevorstand und dem Steuererheber sollen als Anerkennung für langjährige Dienste Geldgeschenke überreicht werden. Nachdem die Vertretung weiter Stellung genommen hatte zu einem Schreiben der Riesewalder Verkehrscommission betr. Wegeausbaus, wurde für die nächste Sitzung der Antrag eingebracht, über den Chausseemäßigen Ausbau der Wegestrecke von der „Freundlichen Gaim“-Brücke bis zur Chaussee im Niederdorf zu beraten.

d. Kupferberg, 29. Januar. (Kaisers Geburtstag. — Selbstmord.) Kaisers Geburtstag wurde am Sonntag morgen durch Bedruf seitens der Feuerwehrkapelle eingeleitet. Um 9 Uhr fand vom Militärverein und der Feuerwehr Kirchenparade statt, an die sich ein Kommerz im Nixdorfschen Lokale schloß. Abends fand Zapfenstreich von den genannten Vereinen statt, dem ein Festball bei Festinger folgte. — Der 16jährige Sohn eines hiesigen Hausbesizers und Schuhmachermeisters machte am Sonnabend seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der junge Mensch war von jeher leidend. Zu beklagen sind die Eltern, besonders auch deshalb, weil ihnen vor kurzem ein anderer beim Manen-Regiment in Rüllichau dienender Sohn von einem Pferde schwer im Gesichte verletzt wurde.

m. Löwenberg, 29. Januar. (Festwechsel. — Gedenkfeier.) Das Hausgrundstück des Herrn Käsefabrikanten Julius Heidrich ist durch Kauf für 7300 Mk. von Herrn Kleidermeister Karl Scholz erstanden worden. Er beabsichtigt, daselbst eine Filiale seiner Kleidererei zu errichten. — In Giehmansdorf veranstaltete der Militärverein am Kriegerdenkmal eine Gedenkfeier zu Ehren des im Gefecht bei Natumba-Dvumbo in Südwestsafrika gefallenen Gefreiten Paul Krause aus Giehmansdorf. Herr Gemeindevorsteher Bornmann enthielt die und übergab die von der Gemeinde gestiftete Gedenktafel, welche aus schwarzem Marmor hergestellt und an der Säule des Kriegerdenkmals angebracht ist. Herr Gutsbesitzer Lorenz legte im Namen des Militärvereins einen Lorbeerkranz nieder. Herr Pastor Janke hielt eine ergreifende Ansprache.

§ Landeshut, 30. Januar. (Ein Bauprojekt.) Vor dem Bezirks-Ausschuß in Liegnitz lagte der Molkereibesitzer Ernst Elsner in Landeshut wider die Polizei-Verwaltung in Landeshut wegen Aufhebung einer baupolizeilichen Verfügung. Der Kläger hatte bei der Polizei-Verwaltung die Genehmigung zum Bau eines Geräteschuppens und zum Umbau eines Schweine- und Kuhstalles beantragt, die Polizeibehörde aber hatte den Antrag abgelehnt, weil die Bauprojekte in projektierte Straßen fielen. Der Klüchtlinienplan sei zwar noch nicht formell festgestellt, aber es könne deshalb ein Verfahren. Inzwischen ist der Klüchtlinienplan aufgelegt worden und der Kläger hat dagegen Einspruch erhoben. Der Vertreter der Polizeiverwaltung, Bürgermeister Burkhardt, hat trotzdem die Sache als spruchreif anzusehen und die Klage abzuweisen, da die Klüchtlinien-Festsetzung ein besonderes Verfahren darstelle. Hier handele es sich um eine Bau-Genehmigung, die aber aus sachlichen Gründen versagt werden müsse. Der Vertreter des Klägers, Anwalt Meyer, beantragte Vertagung der Sache, da man erst das Resultat über den Einspruch gegen die Klüchtlinien-Festsetzung abwarten möge. Der Bezirks-Ausschuß beschloß im Sinne des letzteren Antrages und vertagte die Sache.

* Breslau, 30. Januar. (Lagerhaus - Einsturz.) Die rechte Oberseite oberhalb der Königsbrücke ist seit gestern Nachmittag 1 Uhr der Schaulplatz großer Verwüstungen. Um diese Zeit wurden plötzlich Bodenstößen bemerkt. Die Ufermauer des dem Risikü gehörigen Grundstückes Werderstraße 38/40, in dem sich das Hauptfeueramt befindet, zeigte große Risse, bald darauf stürzte die Mauer zusammen und riß den auf ihr befindlichen Lagerstuppen, in dem gefüllte Fettafässer lagerten, mit sich. Das angrenzende, aus Holzziegel errichtete Lagergebäude, das auf dem Grundstück Werderstraße 42—50 unter dem Namen „Alter Backhof“ bekannt ist und dem Verein christlicher Kaufleute gehört, wurde ebenfalls stark beschädigt. Infolge des Ausbruches der unteren Ecke stürzte auch der Anhalt dieses Gebäudes, wie Fettafässer und Kaffeesäcke, in die Oberseite. Die Häuserfront nach der Oberseite, an welcher ein kleiner Aufzug für Sandbetrieb angebracht ist, droht jeden Augenblick ebenfalls ins Wasser zu stürzen. Die Fabrik eines Dampftrahnes ist vollständig verfallen, während die Quaimauer, die mit Entlastungsbogen versehen ist, vollständig intakt blieb. Der Schätzung nach sollen etwa 800 Fettafässer, die in dem Holzschuppen lagerten, in die Oberseite gefallen sein, einige davon sind bereits in der vom Wasser geschaffenen Nutrinne abgefallen. Das Meer ist in einer Länge von circa 70—80 Metern eingesunken. Das Unheil ist auf die durch das Hochwasser herbeigerufenen Unterspülungen zurückzuführen.

Der Begründer der Warenhäuser.

Eine erschütternde Szene hat sich in London abgespielt. Der Begründer der modernen Warenhäuser, William Whiteley, der sich stolz den „Allerweltslieferanten“ nennen konnte, ist, wie schon berichtet wurde, mitten unter seinen Angehörigen getötet worden. Ein wahrer König in seinem Reich geht mit ihm dahin. Jedermann kennt seine Läden, die zusammen einen Flächenraum von etwa 600 Acre bedecken, seine großen Farmen, auf denen Federvieh, Früchte und Gemüse gezogen wurden; seine riesigen Wäschereien und Lagerhäuser in Kensington sind jedem Londoner bekannt. Seinen Beschlüssen gehorchten 6000 Angehörige; sein Vermögen schätzte man auf über 20 Millionen Mark, sein jährliches Einkommen auf eine Million. Und dabei war dieser „königliche Kaufmann“ als junger Burche ohne jedes Vermögen aus Yorkshire nach London gekommen. Schon in seinem kleinen Heimort Watfield, wo er am 21. September 1831 geboren worden war, hatte sich sein kaufmännisches Genie bewährt, und sein Chef, bei dem er als Lehrling eingetreten war, wollte ihn zu seinem Kompagnon machen; aber sein ganzes Ziel war darauf gerichtet, ein eigenes Geschäft zu haben.

Bei der großen Ausstellung von 1851 kam er zum erstenmal nach London. Er arbeitete von früh bis abends, um sich das Geld zur Gründung eines eigenen Geschäfts zu erwerben. Seine Freunde in Watfield folgten diesem seinem Beginnen mit großer Besorgnis, denn die Pläne, mit denen er sich trug, und die er ihnen mitteilte, schienen so wahnsinnig, daß das kein gutes Ende nehmen konnte. Whiteley träumte von einem großen Geschäft, in dem alles zu kaufen sein sollte, was das Herz begehrt. Endlich war er so weit, daß er einen bescheidenen Laden im Jahre 1863 aufmachen konnte. Sein Geschäft lag in Whitechapel, einer als Geschäftsgegend ganz verrufenen Straße, die allgemein „Bankrottgasse“ genannt wurde. Aber die „Bankrottgasse“ hatte keine Macht über die Energie und den unermüdbaren Fleiß Whiteleys; sie entwickelte sich plötzlich zu einer Geschäftsgegend ersten Ranges, wie wenn das neue Geschäft alle Kunden dahin gezogen hätte. Whiteley, der zunächst mit zwei Mädchen selbst bediente, gönnte sich keine Minute Ruhe; er lebte nur in seinem Laden und widmete viele Nachtstunden seinen Berechnungen und der Ausarbeitung seiner Pläne. Schon am Ende des ersten Jahres hatte er 16 Verkäuferinnen und der Laden war viel zu klein. Ein neuer Laden wurde gegründet und Jahre hindurch folgte dieser ersten Filiale in jedem Frühling eine neue, bis dann Ende der sechziger Jahre Whiteley das erste große Warenhaus einrichtete, dem bald andere folgten.

Der kühne Traum seiner Jugendzeit wurde nun verwirklicht; in dem Riesebau, den er auführte, lagen alle erdenklichen Waren aufgestapelt, und er rühmte selbst sein Kaufhaus als ein Institut, in dem man alles kaufen könne, „von einer Stednadel bis zu einem Schiffsanker und von einem Elefanten bis zu einer Frau“. Zuerst hatte der junge Kaufmann nur Tuche geführt; dann folgten Seiden und Stoffe aller Art; dann Möbel, dann Kolonialwaren und endlich entstanden auch seine riesigen Abteilungen für Lebensmittel aller Art, die von ihm gehörigen großen Bestellungen versorgt wurden. Der sozial aussehende alte Herr, mit dem glattrasierten Kinn und den würdigen Bartstoppeln, der wie ein echter Engländer aussah und den man bis zuletzt, als ihn in dem Seidenwarenlager die tödliche Kugel traf, überall sehen konnte, erzählte gern die Geschichte seiner großen Erfolge. Mit behaglichem Lächeln sagte er: „Ich glaube, daß alle meine Erfolge auf einen kleinen Grundsatz zurückzuführen sind, den ich mir zum Lebensprinzip gemacht habe. Das Wort „kann nicht“ existiert nicht in meinem Vokabularium. Jeder Geschäftsmann sollte vergessen, daß überhaupt so ein Wort wie „kann nicht“ je erfunden worden ist. Es dürfte daher auch nichts existieren, was man nicht auf Verlangen bei ihm erhalten hätte. „Es gibt nichts“, erklärte er stolz, „was ich nicht liefern könnte. Für alle Vorkommnisse des Lebens von der Wiege bis zum Grabe ist bei mir stets das Notwendige bereit.“

Wurde dieser seiner Behauptung durch absichtlich ausgesprochene merkwürdige Wünsche der Kunden zu widerlegen gesucht, dann setzte er seine Ehre darein, das Verlangte vorrätig zu haben. So sagte einmal ein Kunde zu ihm, daß er einen Wunsch ihm doch nicht erfüllen könne. „Und das wäre?“ fragte der kleine Herr gespannt. „Eine Frau“, war die Antwort. Whiteley ließ sich nicht aus der Fassung bringen, sondern führte ruhig den Kunden nach einer Abteilung, winkte einer Dame von auffallend hübscher Erscheinung und ließ die beiden allein. Der Käufer und die Verkäuferin gefielen einander wirklich so gut, daß aus dem Eherz Ernst wurde und sie nach wenigen Monaten miteinander in den Stand der Ehe traten. Ein anderer Kunde verlangte einmal eine Pinte lebender Flöhe, und auch diese wurden aufgebracht, indem man eine Flohjaagd bei den Tieren des Zoologischen Gartens veranstaltete.

Kunst und Wissenschaft.

Operette im Kunst- und Vereinshaus. Die hier nicht unbekanntere Operette „Das süße Mädel“ hatte am Dienstagabend nur sehr wenig Anziehungskraft auf unser Publikum auszuüben vermocht. Das ist umso mehr zu bedauern, als nicht nur die Aufführung als eine gute zu bezeichnen ist, sondern auch die Musik des Herrn Heinrich Reichardt über den gegenwärtigen Taktstand der deutschen Operette sich in erfreulicher Weise erhebt. Der schwache Punkt des Werkes ist der Text von Alexander Landsberg und Leo Stein. Drei Liebepaare geraten in einen komischen Konflikt, welcher sicher und

vor allen Dingen langsam seine Lösung findet. Einige kräftige Striche mit dem Notizstift könnten nur von besserer Wirkung sein. Die an die eigentliche Handlung mehr oder weniger gewaltsam angefügten Nebenhandlungen erreichen zwar nicht die Plastik wie bei der jüngst gehörten Operette „Das Schützenlied“, sind aber doch gefällig und amüßant, sodaß man mit dem Ganzen schon zufrieden sein kann. Fräulein Marling verkörperte die Chanzonekte Lola Winter, durch welche das Lied vom süßen Mädel populär geworden sein soll. Bei rüchhaltiger Anerkennung der gesanglichen Leistung erschien sie als fesche Wienerin etwas imitiert. Am so echter war wieder Herr Direktor Anthony als Maler Lieblich. Ihm sekundierte in derber Weise Fräulein Hartung als Masseuse Fritzi Weiringer. Einen besonders guten Abend hatte Herr Weizner als junger Graf Liebenburg. Sein schöner Tenor strahlte in vollstem Glanze, und auch im Spiele ging er flott aus sich heraus. Nur eine Neuzerlichkeit konnte er abstellen. Man kann nämlich den Hut anstatt im Nacken auch auf dem Kopfe tragen! Letzteres würde der Individualität dieses von uns ganz besonders geschätzten Künstlers mehr entsprechen. Das ist ja die besondere Kunst des Schauspielers, daß er sich nicht „verstellt“, sondern daß er sich in die darzustellende Persönlichkeit so versetzt, daß das eigene Ich während des Spieles verschwindet. Und mit diesem neugewonnenen Ich muß sich auch die äußere Erscheinung harmonisch verbinden, und nichts darf an eine Maskerade erinnern. Mit solcher Kunst gab Herr Sternau den Blüten und geistig offenbar minderwertigen Sekretär Flehm mit seinem stereotypen „sehr wohl, jederzeit“. Wer an geistige Vererbung glaubt, konnte schon vor der am Schluß erfolgenden Enthüllung an ihm den natürlichen Sohn des Grafen Liebenburg erkennen, welchen Herr Niek ganz vortrefflich wiedergab. Eine sehr liebliche, graziose Erscheinung war Fräulein von Babos als Pizzi. Auch im Gesange leistete sie Gutes. Ihr Gebiet wird aber naturgemäß immer ein engbegrenztes bleiben. Die Regie hatte mit vieler Umsicht und Mühe ihres Amtes gewaltet. Demgemäß war das Zusammenspiel ganz vortrefflich. Herr Kapellmeister Randow leitete den musikalischen Teil mit ruhiger Festigkeit. Die Zuhörer spendeten sowohl an den Mitschlüssen, wie auch wiederholt bei offener Bühne reichen Beifall.

Staubfälle. In voriger Woche wurden, wie bereits mehrfach gemeldet, an verschiedenen Orten in Schlesien, besonders am Zobten, Staubfälle beobachtet. Auch in Breslau war die Luft an diesem Tage stark gelblich getrübt. Solche Staubfälle werden, so wird in der „Schles. Zig.“ von wissenschaftlicher Seite geschrieben, sehr häufig um diese Jahreszeit beobachtet und lassen meistens an den chemischen Eigenschaften des gelblich-roten Staubes erkennen, daß er der Sahara entstammt. Genauere Kenntnisse solcher Staubfälle liegen vor aus den Jahren 1901, 1902 und 1903 und lassen sich immer auf die Tätigkeit starker Tiefdruckwirbel zurückführen, die den Staub in der Sahara in Windhosen hoch in die Lüfte heben und ihn erst nach mehrtägiger Wanderung wieder fallen lassen. So ereignete sich der Staubfall am 9.—12. März 1901 auf das Gebiet von der süd-algerischen Wüste bis zu den dänischen Inseln, und die in Europa niedergegangene Menge wurde aufgrund vieler Beobachtungen und Nachrichten auf rund zwei Millionen Tonnen geschätzt. In dem Falle war der Staub von den Winden eines nordwärts wandernden Tiefdruckwirbels getragen worden. In den beiden folgenden Jahren war wohl der Staub auch von einem Minimum hochgenirbelt worden und zwar in der Sahara südlich von Marokko, war dann aber von Winden, die Hochdruckgebiete über Südwesteuropa rechts drehend (d. h. in der Richtung des Uhrzeigers) umkreisen, aufgenommen und auf Umwegen über die kanarischen Inseln vom Atlantischen Ozean in das westliche Europa hineingetragen worden. — Auch in der vorigen Woche war an den Tagen vor dem Staubfall in der Südwestecke der Wetterkarte ein Tiefdruckwirbel zu erkennen, dessen Kern über der Sahara lag, und dessen treibende Winde bei seiner Wanderung nach Norden den Staub zu uns geführt haben können. Weniger wahrscheinlich ist die Annahme, daß der Südostwind aus dem Südrande des mächtigen Hochdruckgebietes über Rußland den Staub aus den kontinentalen Steppen hergebracht hätte, weil diese zurzeit mit Schnee bedeckt sind. Der vorhandene Schnee führt gerade immer wieder zur exakten Beobachtung dieses Phänomens um die Wintersonnenwende, vorkommen können Staubfälle im Sommer ebenso gut, aber die Beobachtung ist nur mit besonderen, hierzu ständig bereitgehaltenen Instrumenten möglich, wie solche in Berlin eine Zeit lang aufgestellt waren, um Menge und Art des Berliner Staubes zu studieren.

Kleine Mitteilungen. Der durch seinen Kampf für die Färsung mit Ruhmphe bekannt gewordene Geheimrat Dr. Piffin in Berlin ist gestern im Alter von 78 Jahren gestorben. — Bei einer beim belgischen Staatsminister Beernaert abgehaltenen Sitzung wurde im Prinzip beschlossen, eine neue belgische Expedition nach dem Südpol auszuschicken. Eine wissenschaftliche Kommission wird das Programm entwerfen. Die Versammlung scheint dem auf dem Kongress zu Mons entworfenen Projekt, betreffend ozeanographische Studien, geneigt zu sein.

Feuilleton.

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Von Mark Castwood. Deutsch von L. v. D.

(9. Fortsetzung.)

Schon hörte sie seine herannahenden Schritte.

„Gib mir, mein Gott!“ fluchte sie.

Da lag er schon auf den Knien vor ihr und bedeckte ihre Hände mit Küssen.

„Katinka, mein Leben — meine süße Taube! Du verzeihst mir?“ — stammelte er.

„Ja — Dir? O, mon ami, ich — ich ganz allein bin ja schuld!“

„Mon ange —“

„Sei still, Alexei — es ist so, wie ich sage. Ich bin ja so abscheulich heftig —“ Damit suchte sie ihm sanft, aber entschieden ihre Hände zu entziehen. Er aber kniete noch immer und schaute so anbetend zu ihr auf, als wäre sie ein Madonnenbild, vor dem er seine Andacht verrichtete.

Da biß sie sich auf die Lippen — erhob sich halb, jauch aber wieder auf ihren Sitz zurück. Endlich konnte sie sich nicht länger halten:

„Ach, sieh' doch auf!“ rief sie, „das sieht ja so dümm aus.“ „Da,“ — sie deutete auf einen Stuhl — „setz Dich dorthin und laß uns mal vernünftig reden! Ich habe Dir noch sehr Vieles zu sagen, Peter.“

Und Tobiesen tat, wie ihm geheißen. Die Arme gekreuzt, richtete er einen gequälten Blick auf seine hartherzige Gebieterin. Auf ihm lastete der ganze Schmerz des Abschiedes, und sie schien nichts zu empfinden! Seine Augen füllten sich mit Tränen, aber er wischte sie hastig fort.

„Du weinst? — O Alexei, was bist Du für ein Kind!“

Süße Worte schloß ihm ins Gesicht: „Jawohl, ein Kind — ein Narr! Zu weiter nichts gut, als zum Kanonensutter für die Türken! — Nun, es wird ja bald vorüber sein!“ Die Stimme brach ihm. Katia rang die Hände — dann streckte sie sie ihm beide hin: „Alexei — mein Freund! Wir wollen uns doch in solch einem Augenblick nicht streiten! Wir wollen vergessen, daß wir erwachsene Menschen sind und wollen so miteinander sein, wie wir als Kinder waren!“

Da nahm er ihre Hände und preßte sie an seine Brust. „Wir sind aber eben keine Kinder mehr, Liebste!“ sprach er mit tiefer Zärtlichkeit. „Ich liebe Dich jetzt mit der Liebe des Mannes, und ich hatte gehofft —“ Er hielt inne und sah ihr in die Augen. Sie wandte sich ab.

„Kannst Du mir nicht ein wenig Hoffnung mit auf den Weg geben?“ —

„Was soll ich sagen?“ stammelte sie gequält. Dann wieder in einen anderen Ton versinkend: „Ach, laß uns doch nicht davon reden! Du bist mein lieber Freund, Alexei — ich habe Dich als Freund lieb und werde immer an Dich denken und für Dich beten, während Du in Gefahr bist.“

„Sieh mir in die Augen, Katia!“ gebot er, „und sage mir die Wahrheit. Liebst Du einen anderen? Wir müssen doch miteinander ins Reine kommen. Wenn es der Fall ist, dann habe ich nicht das Recht, Dir Vortwürfe zu machen; aber wissen muß ich es!“

Sie errödete heftig, nahm sich mit Gewalt zusammen.

„Wen sollte ich denn lieben? Etwas Litschkoff?“ versuchte sie zu überlegen. „Aber nein, Alexei — höre mir zu; ich will Dir jetzt ein feierliches Versprechen geben.“ Und sie sah ihm mit eindringlicher Miene an. „Ich verspreche Dir, daß ich nicht heiraten werde —“

„Bis ich Dich hole?“ — fiel er ihr ins Wort.

„Nein, nein.“ wehrte sie ab, „ich heirate überhaupt nicht; ich werde wohl ins Kloster gehen — später mal — — und ich dachte, es würde Dir ein Trost sein.“

„Meine Katia, Du weißt nicht, was Du sprichst! Du — ins Kloster —! Aber warte nur, bis ich heimkehre! Dann will ich Dich so glücklich machen! Dein Leben an meiner Seite soll eitel Sonnenschein sein — dafür laß nur meine Liebe sorgen. Wenn — wenn Gott mir das Leben erhält!“ schloß er mit plötzlichem, feierlichen Ernst.

In das Schweigen, das diesen Worten folgte, tönten die Schläge der Turmuhr von St. Jsaak. Tobiesen fuhr zusammen und fester kammerten sich seine Finger um Katias Hand.

„Jetzt ist der Moment —“ murmelte er tief erregt. Ihre Hand loslassend, holte er ein zierliches Perlenringelchen hervor, das er an einer seidenen Schnur um den Hals trug.

Ueber Katias Büge lag ein Schrecken, und hastig verdeckte sie ihre Hand hinter ihrem Rücken.

Den Ring zwischen seinen zitternden Fingern drehend, sprach Alexei im Ton einer eingelehrten Formel: „Seit meinem fünfzehnten Jahre trage ich ihn an meinem Herzen — sieben lange Jahre trug ich ihn und zählte die Tage und Monate, bis zu dem Zeitpunkt, wo ich hoffen durfte —“ Die Stimme versagte ihm.

„Oh —“ stöhnte Katia.

Tobiesen aber raffte sich mit Gewalt zusammen.

„Und jetzt ist dieser Zeitpunkt gekommen — jetzt, da ich fortgehe und möglicherweise Dein liebes Gesicht nie wiedersehe.“ — ein

trockenes Aufschluchzen hob seine Brust — „jetzt wollte ich Dich bitten, daß Du ihn mir zuliebe trägst.“

„O nein — das nicht!“ Fast wie ein Aufschrei klang es. „Das kann ich nicht — das darf ich nicht! Ein Ring ist etwas Bindendes, und ich will nicht gebunden sein.“

„Binden soll er Dich nicht, Katia, mon adorée! Du sollst ihn nur zum Andenken an mich tragen, wie ich ihn so lange aus Liebe zu Dir trug!“

Katias Tränen begannen heftiger zu fließen. Er betrachtete sie eine Weile und sein Atem ging schwer.

„Gör' auf!“ sagte er endlich. „Du sollst Dich nicht grämen. Ich verzichte.“ Seine Finger schlossen sich um den Ring. „Sieben Jahre habe ich auf diesen Moment gewartet und habe Geduld gehabt. Ich kann mich auch noch länger gedulden. Leb wohl, Cousine!“

Er erhob sich entschlossen und stand vor ihr.

Auch Katia hatte sich von ihrem Sitz erhoben; geisterhaft bleich war sie und ihre Augen blickten starr, als wären sie eine Erscheinung. Mit plötzlichem Entschluß hielt sie ihm ihre Hand hin:

„Gib ihn her, Alexei.“ jagte sie mit eigentümlich klangloser Stimme, „ich werde ihn tragen.“

„Nein, mein Liebling.“ gab er traurig zurück, „das sollst Du nicht, wenn es Deinem Gefühl widerspricht. Vielleicht später —“

„Steck ihn mir an.“ beharrte sie und hielt ihm den Ringsfinger entgegen. „Ich wünsche es!“ feste sie energisch hinzu.

Da kam er ihrem Wunsch nach; aber zweimal entglitt der Ring seinen bebenden Fingern und rollte über das glatte Parkett, bevor es gelang.

„Bist Du jetzt zufrieden?“ fragte sie und hob ihr bleiches Gesichtchen zu ihm empor. Zärtlich, verlangend schaute er auf sie nieder, ohne etwas zu erwidern. Sie blickte ihm forschend und zweifelnd in die Augen: „Sage, daß Du jetzt glücklich bist, Alexei! Sage: Katia, Du hast mich glücklich gemacht!“ —

„Katia, Du hast mich glücklich gemacht“, wiederholte er mit zuckenden Lippen.

„Und nun gib mir einen Kuß!“ bat sie.

Da nahm er sie in die Arme und küßte sie feierlich — für die Dauer eines Augenblicks hielt er sie an sich gepreßt.

„Versuche, mich lieb zu gewinnen!“ stammelte er.

„Ach, Alexei!“ weiter brachte sie nichts über die Lippen. Und er küßte sie noch einmal — ein langer Abschiedskuß — und ließ sie allein.

Sie aber wandte nach dem Divan und warf sich in die Kissen: „O, mein Gott!“ schluchzte sie verzweiflungsvoll, „wie kann man nur so unglücklich sein!“

11. Kapitel.

Zur Rückfahrt nach Petershoff hatte Nitlerz des Präseten Einladungen, an seiner Seite auf dem Selbstfahrer Platz zu nehmen, dankbar angenommen. Der Anblick von Katias kimmervollem Antlitz war ihm überaus peinlich gewesen; nun aber fuhr sie mit seiner Schwester und Litschkoff im offenen Reise-Landauer voraus.

Nach ziemlich schweiggamer zurückgelegter Fahrt tauchte endlich die wohlbekannte Mühle auf, und bald darauf hielten die Wagen vor dem Portal. Die Knaben sprangen zur Begrüßung herbei, und Werner bemerkte mit Bemerkung, daß sein Schüler Witscha offenbar große Freude über seine Rückkehr empfand.

In der Eingangshalle aber stand die Witschowsky und überschüttete die neue Hausgenossin mit Liebenswürdigkeiten: „Wie freue ich mich, daß Sie endlich da sind.“ Wetzte sie, „es war unbeschreiblich öde die Zeit über!“ Ein warmer Blick streifte Mitberg; dann wandte sie sich lebhaft an Witschuff. „Ich habe mich nach Möglichkeit zu irren gesucht, mon général, indem ich die Federowskys besuchte — und habe sie bei der Gelegenheit auf ein paar Tage eingeladen. Damit unsere liebe Jugend gleich ein bißchen Unterhaltung hat!“ Sie lächelte Margarete holdselig zu.

„Ich bin gern auf dem Lande, und langweile mich nicht so leicht!“ entgegnete diese.

„Wie reizend von Ihnen! Da kennen Sie gewiß auch die lateinischen Namen von all den Unkräutern — das denke ich mir so interessant.“ — Ich für mein Teil verstehe nichts davon und gehe wenig spazieren.“ Im nächsten Moment hatte sich Madame auf Katia gestürzt: „Meine Katinka, chère fille!“ rief sie aus und legte ihre schlanken Hand auf des Mädchens Schulter. „Wie gehts — wie stehts? Laß Dich mal anschauen. Ach! Noch immer die blassen Farben und ee petit air triste. Hat sie sich gelangweilt in der öden, menschenleeren Stadt, pauvrete?“

„Aber durchaus nicht!“ plakte Katia heraus, „ich habe mich im Gegenteil ausgezeichnet unterhalten, so gut, wie noch nie in meinem Leben.“

(Fortsetzung folgt.)

Sonnabend, den 2. Februar, beginnt unser

Grosser Räumungs-Verkauf

Durch grosse Preisermässigung selten günstige Einkaufsgelegenheit.

Kaufhaus R. Schüller.

Beleuchtungszeit im Monat Februar 1907.

Abendlaternen.

Den 1. von 6 bis 10 Uhr
 Den 2. " 6 bis 11 Uhr.
 Den 3. bis 15. von 6 bis 12 Uhr.
 Den 16. " 23. von 6 1/2 bis 12 Uhr
 Den 24. " 28. vacat.

Nachtlaternen.

Den 1. von 10 Uhr abds. bis 5 1/2 U.
 Den 2. " 11 Uhr abds. " mras.
 Den 3. bis 9. v. 12 Uhr abds. " mras.
 Den 10. " 23. v. 12 Uhr abds. " mras.
 Den 24. " 28. v. 6 1/2 Uhr abds. " mras.

Hirschberg, den 25. Januar 1907.

Der Magistrat.

Holzanzufuhre.

Montag, den 4. Februar cr., vormittags 11 Uhr, sollen im Gasthof „zum goldenen Stern“ hier:

162 rm hartes Brennholz

angerückt an die Abfuhrwege, aus den Revieren Petersdorf, Patzenberg und Neugräßlich zur Anfuhr auf den Föhplan an den Kinderfördernden vergeben werden.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Petersdorf, den 29. Januar 1907.

Reichsgräflich Schaffgötsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Gesamtaufgebot.

I. Es ergeht das Aufgebot
 1. behufs Todeserklärung des am 5. April 1874 zu Agnetendorf geborenen, zuletzt in Wien im Jahre 1890 anfassigen, seitdem verschollenen Lagerarbeiters Hermann Thiel auf Antrag der berechtigten Drechsler Wilhelmine Gemfischadel, geb. Thiel, zu Agnetendorf.
 2. behufs Ausschließung der unbekanntenen Hypothekengläubiger a. der auf dem Hausgrundstück Saalberg Nr. 13 in Abteilung III unter Nr. 4 für die David Thannhäuser'sche Pupillar-Masse eingetragenen, mit 5% verzinslichen Hypothek von 20 Talern auf Antrag des Hausbesizers August Seeliger zu Saalberg,
 b. der auf dem Grundstück Nr. 19 Saalberg in Abteilung III unter Nr. 7 für Johanne Dorothea, Marie Rosina und Johann Ehrenfried Hoffmann aus Saalberg zu gleichen Rechten und Anteilen eingetragenen Hypothek von 17 Talern 12 Silbergroschen auf Antrag des Schneidermeisters Wenzel Krause zu Saalberg.

II. Der zu I. 1. bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 17. Oktober 1907, Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, die zu I. 2a und b bezeichneten Hypotheken-Gläubiger bezw. deren Erben werden aufgefordert, ihre Rechte in diesem Termine anzumelden, widrigenfalls die Todeserklärung des Verschollenen und die Ausschließung der Hypothekengläubiger mit ihren Rechten erfolgen wird.

III. An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Hermesdorf u. R., den 28. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Schiffsjungen

sucht Heinr. Zabel, Altona 25, Gr. Elbstr. 86.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlenbesizers Johann Kretschmer in Hermesdorf u. R. wird infolge der Schlußverteilung nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Hermesdorf u. R., den 28. Januar 1907. Königliches Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Fritz Göritz in Hirschberg i. Schl. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Hirschberg i. Schl., den 28. Januar 1907. Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Dorf und Gemarkung Mauer belegenen im Grundbuche von Mauer, Band I Blatt Nr. 71, auf den Namen des Steinbruchbesizers Ernst Menzel, Mauer, eingetragenen Grundstücks (Wachmühle) wird aufgehoben, da der Versteigerungs-Antrag zurückgenommen ist.

Der auf den 5. Februar 1907 bestimmte Termin fällt weg. Lähn, den 29. Januar 1907. Königliches Amtsgericht.

Der neue Dampf-Desinfektions-Apparat des hiesigen städtischen Krankenhauses wird, nach erfolgreicher Prüfung von Objekten durch die bakteriologische Untersuchungsstelle der königlichen Regierung zu Liegnitz, zur allgemeinen Benutzung, gegen Zahlung der festgesetzten Gebühren empfohlen.

Hirschberg, d. 29. Januar 1907. Der Magistrat.

Geschäftsverkehr.

Geld Darlehen. Bequemste Rückzahlung. Keine Auskunfts-spesen. Nachweislich streng reell. Keine Listen oder Geldgebühren. Preis. Rohmann & Co., Berlin W. 30z. Rückporto.

Fabrikgrundstück-Verkauf.

Ein schönes, kleineres Grundstück, nahe bei Friedeberg a. O., bestehend aus Wohnhaus, massiv. Fabrik-, Kessel- und Neben-gebäude mit 12 Morgen Wiesen und Acker, eingerichtet als chemische Gerberei (gegenwärtig außer Betrieb), mit Dampfessel, Maschine, Krahn, Fahrstuhl, Kupferne Wasser- und Dampfleitung, Erdensaal mit Heizrohren, ca. 200 qm groß, eignet sich wieder als Bleiche, auch sehr gut zu jeder Fabrikanlage, z. B. Weberet, Drechslerei u. a. m., verkauft billig

Eduard Herrmann in Volkersdorf bei Friedeberg a. Qu.

Geld-Darlehen. Ratenrückzahl. Rohmann & Co., Berlin W. 30 z. (Rückporto.)

9000 Mark zur ersten Stelle, 4 1/2%, auf ein neues Grundstück in Warmbrunn gesucht. Feuerzins 15 000 Mk. Offerten unter K 15 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Mark 15.000. ausgehend mit 48.000 Mk., werden auf Wohnhaus und Fabrikgrundstück im Kreise Hirschberg von pünktlichem Rinzengahler gesucht. Gebäude und Maschinen sind mit Mk. 75.000 i. d. Feuerversicherung. Offert. nur p. Selbstgeber unt. M N an die Exped. d. „Boten“ erbeten.

Sichere 1. und alleinige Hypothek von 30000 Mk. auf ein Mühlengrundstück mit üb. 45 Morgen Ländereien gesucht z. 1. 4. 07. Gefl. Off. u. Nr. 150 an die Exped. des „Boten“ erbet.

12.000 Mk. erste Hypothek, auf ein fast neu-gebautes Grundstück mit 6 Morg. Gartenland, Wertzins 25000 Mk., Feuerzins 27 000 Mk., bald gesucht. Offerten unter W E 30 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Kleines Haus im Riesengebirge per April zu pachten gef. Off. u. K 100 an d. Exped. d. „Boten“.

Kaufe oder pachte mittleres Hotel-Restaurant oder bess. Gasthof. Off. M G V a. b. Exped. d. „Bot.“

Tischlerei im aufblühenden Orte des Riesengebirges, vollständig eingerichtet, enthaltend:

- 1 Dampfmotor 8 PS.,
- 1 Diätenhobelmaschine,
- 1 Fraismaschine,
- 1 Bandsäge,
- 2 Bohrmaschinen,
- 1 Schleifapparat,
- 1 Wohnhaus mit 6 Zimmern, Keller u. Stammern, 1 Maschinenhaus u. 1/2 Morgen Land, ist wegen anderer Unternehmungen sofort zum Preis von 18 000 Mk. bei 6000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Reflekt. wollen Ihre Offerte unter E K 144 in der Exped. des „Boten“ niederlegen.

Logierhaus in gut besuchter Sommerfrische d. Hg. zu pachten gesucht. Gefl. Angeb. unter F N 30 bis 15. Februar hauptpostlagernd Liegnitz.

Ein Logierhaus oder Pension

welches von Damen bewirtschaftet werden kann, zu pachten gesucht, aber im Winter auch zu bewohnen ist. Gefl. Offerten unt. B P 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Haferspreu und Aftich suche zu kaufen. Ers. bitte Offerten mit Preis. Jaesch, Petersdorf i. R.

Bestimmt von Freitag früh 9 Uhr ab steht ein Transport schwerer Schwelne in verschiedenen Größen zum Verkauf. Karl Stiller, Schweiß-Bitterthal.

Junge starke poln. Zug- und Nutzkühe höchsttragend u. mit Kälbern, stehen zum Verkauf bei Hellwig, Lähn, Markt Nr. 98.

Von heute Donnerstag ab steht Kühe mit Kälbern u. zum kalben zum Verkauf. Springer, Lähn.

Eine hochtragende Stalbe steht zum Verkauf beim Hausbesitzer Hermann Zielscher, Adr. Petersdorf i. R.

Eine neumelke Kuh (Wahl zwisch. zweien), ist wegen Stallüberfüll. z. verk. in Kaiserwaldau i. R. Nr. 34 bei Sadow.

Ein Fuchs, 6-7 jährig, guter Zieher, zum Verkauf bei Fried. Semper, Zuh. Willy Anders.

Ein Paar schöne, starke, viers-jährige 4- und 5-jährige Schweiß-Füchse stehen zum Verkauf oder Tausch. Otto Knobloch, Stonsdorf.

Zwei starke braune Pferde,

5 Jahre alt, sind im Paar oder einzeln zu verkaufen. Gustav Lange, Lauterjeifen, Kreis Löwenberg. 1 Paar junge Tauben, Show Homer, bill. z. vk. Schildauerstr. 19

Arbeitsmarkt

Eine der bedeutendsten Fabriken in Tischler- u. Bedarfs-Artikeln... sucht für die Gegend...

Provisions-Reisenden

gegen hohe Vergütung. Angebote unter W S Nr. 1000 postlagernd Buchholz i. Sachsen.

H. j. Mann in Stellung gesucht in Kontor oder Bureau. Schreibm. u. Off. u. A B 10 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Zwei jüngere Gesellen

J. v. Hof. P. Bekner's Wurstfabr.

2 Schneidergehilfen

ev. auch verheiratet, außer dem Hause, erhalten sofort dauernde Beschäftigung b. C. Gerlach, Löhn.

Müller-Gesuch.

Wegen Verenglichung meines jetzigen, suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Müller als Alleinigen. S. Wagentnecht, Gartenberg.

Tücht. Maschinenschlosser

nach Halle a. S. gesucht. Stundenlohn mindestens 45-50 Pfg. Offerten unter X X an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Tüchtige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung Neubau Inspektorststraße.

Einen Laufburschen sucht sofort Conrad Bergmann's Bäckerei, Woberberg Nr. 5.

40 Stallknechte, Pferdepfleger, Kutsher, 18-40 Jahr alt, zur Berl. Omnibus-Ges., 90 Mark Lohn monatl., sucht sofort u. spät. dauernd, Josef Ortyl, Stellenvermittler, Berlin, Langestraße 96. (Freimarkt.)

Sohn achtb. Eltern, welcher die Buntlempnerei u. Installation erlernen will, stellt ein Otto Gutmann, Installations-Geschäft, Promenade 20, gegenüber dem Brausebad.

Junger Mann

für ein tech. Bureau als

Lehrling

geg. angemess. Bezahlung gesucht. Verlangt wird neben allgemein. Volks- oder Mittelschulbildung, gute Handschrift, sauberes Linearzeichnen, flottes Stenographier, sowie die Bereitwilligkeit, Maschinenschreiben zu erlernen und auszuüben. Dagegen wird eine gediegene Ausbildung zugesichert. Angebote unter „Fortschritt“ an die Exped. des „Boten“ erbet.

Suche

für meinen Sohn Stellung als

Lehrling

in e. Maschinenfabrik, Schlosserei u. Gefl. Offerten unt. A M 101 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Für mein Delikatessen- u. Kolonialwarengeschäft suche ich per 1. 4. 07 einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. R. Hamann's Nachfolger, Inhab. Alfred Noth, Löwenberg Schlef.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet Oftern Aufnahme. C. E. Kollat, Striegau, Drog., Farb., photogr. Artikel.

Ein kräftiger Knabe

kann Oftern in die Lehre treten b. Franz Schödan, Glaschleifermeister, Petersdorf i. R.

Einen Knaben,

in. Lust hat Bäcker zu w., nimmt Oftern an S. Liebig's Feinbäckerei u. Konditorei, Warmbrunn.

Einen Lehrling,

Sohn achtb. Elt., sucht v. Oftern W. Müdiger, Stri., Warmbr. 10

Lehrling zu Oftern gesucht. G. Stephan, Tapez.-M., Ziegelst. 1

Empfl. Wirtschaftlerin, in allen Zweigen d. Landwirtschaft, erfah., suche Mädch., Kutsh. u. Arbeiter. Ernestine Seiffert, Stellenvermittlerin, Dunkle Burgstraße 5.

Suche per bald ein Mädchen

z. Aushilfe. Senke, Langstr. 18.

Ein Fräulein

mit schöner Handschrift sucht p. v. od. später Stell. als Buchhalterin od. Kassiererin. Gesl. Offerten unter K 75 a. d. Exped. d. „Bot.“

Staatl. gepr. Handarb.-Lehrerin, langj. Stickerin z. e. Wiener Hof-lief., erteilt Unterricht in allen modernen Handarb., pont lace, Tüllstich, sowie in Platt- und Weißstich, auch Wäschearbeiten. Zu erfragen Hermsdorf u. R. Nr. 31.

Servierschleuserin,

sehr anständig, ansehnlich, tüchtig und äußerst gewandt im Beriech mit besserem Publikum, die einen Restaurations-Betrieb mit viel Fremdenverkehr selbständig vorstehen u. leiten kann, für Saison-Stellung in großer Sommerfrische im Niesengebirge gesucht.

Nur bestens empfohlene Bewerberinnen, die diese Stellung ausfüllen können, werden berücksichtigt. Schriftl. Meldungen mit beigef. Zeugnisf. u. Photographie sind an die Exped. des „Boten“ unter Z Z 4 zur Weitergabe einzusenden.

Fräulein sucht bald od. 1. April Vertrauensstellg. f. Buffet oder Kellere, würde auch selb. auf eig. Rechnung übernehmen. Gute Zeugnisse z. Seite. Kautions kann a. Wunsch gef. werd. Off. u. E H 30 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Für ein Mädchen, Ende der Zwanziger, seit 13 Jahren in der Familie eines höheren Beamten an der böhmischen Grenze, sehr fleißig, ehrlich, zuverlässig und treu, in Hauswirtschaft, Kochen, Waschen, Plätten geübt, wird Stellung zum 1. April in Hirschberg oder Umgegend, — seiner Heimat — gesucht. Auskunft erteilt Pastor Getzler in Strehlit, Post Juliusburg.

Zur Krankenpfll., Massage u. empfl. f. E. Schindelweisser, gepr. Privatpfleg., Sand Nr. 2.

Per 15. Februar oder auch früher wird

Stütze,

welche die Küche versteht, in Gastwirtschaft gesucht. P. Gäsner, „Goldene Krone“, Sagan.

1 Mädchen, geübt in der feinen Damenschneiderei, aber nur solch., findet dauernde Beschäftigung. S. und E. Seidel, Bahnhofstraße Nr. 29, 2. Stage.

Ein Dienstmädch. sucht p. Oftern Frau Kühn, Sechsstätte Nr. 32.

Junges Mädchen sucht Stellung als Kassiererin ebtl. in Kontor. Offerten unter A K an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Vermietungen

Mbl. Z. m. od. v. Fein. z. b. i. Gasthof „S. Schwan“, a. Bahnh.

Stube, Kabinett und Küche

per bald zu vermieten. W. Rudolph, Schmiedbergerstr. 2

Wohnung zu verm. Zapfenstr. 1. Frdl. mbl. Z. 1. 2. 3. v. Kellerstr. 10

Mbl. Z. zu dm. Promenade 30, II

Gut möbl. Zimmer bill. zu dm. Gunnersdorf, Paulinenstr. 5, II

Ein frdl. möbl. Zimmer bald zu vermieten Kellerstraße 25, 1. St.

Wohnung zu vermieten Tiefhartmannsdorf Nr. 94.

Wohnung, 3 u. 4 Zimm., Küche Entr., Wasserleit. u. reichl. Zub. p. 1. 4. 07 z. dm. F. Koch, Gunnersdorf, Warmbrunnerstraße 3d.

In Gerischdorf am Scholzenberge, Aussicht u. d. Hochgebirge, ist Parterre in Villa p. 1. 4. 07 od. früher preiswert zu vermiet. 4 Zimmer, Ball., reichl. Keller, Gartenbenutz. u. Gas u. Wasserleit. Näh. daj. Lejeune, Privatier.

Eine kleine Wohnung zu verm. Warmbrunn, Voigtendorferstr. 36.

Vergnügungsanzeigen

„Zum Kurfürsten“. Heute Abschieds-Konzert.

Apollo-Theater. Heute Donnerstag brillante Abschieds-Vorstellung: Wulfenia-Crio, 3 Bären, Kanonenkönig Harris, Lonce, Waldeck etc. Freitag, 1. Februar: Gala-Première des ukromischen Fastnacht-Programms für 1./15. Febr. u. a.: „Mokaschly-Compagnie“, Ein fideles Gefängnis.

Kunst- u. Vereinshaus. Direktion: Felix Anthony. Donnerstag, d. 31. Januar 07: Einmaliges Gastspiel des ersten Operettentennors Herrn Theodor Plant vom Stadt-Theater in Breslau. Mit vollständig neuen Kostümen. Wiener Blut. Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Für die Bühne bearbeitet von A. Müller jr. Kassenöffn. 7 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr. Nächste Vorstellung Freitag. In Vorbereitung: Der Kellnermeister, Das verwunschene Schloss, Landstreicher. Die Direktion.

Brauerei Petersdorf. Morgen Freitag, d. 1. Februar: Schweinschlachten und Bodebierfest, wozu ergeb. einladet Paul Franke.

Vereinsanzeigen. Gewerbeverein der Maschinenbauer, Warmbrunn. Sonnabend, den 2. Februar: Grosser Maskenball im Gasthof „zum weißen Adler“, wozu ergeb. einladet der Vorstand.

Mittwoch, den 6. Februar 1907: Schlachtfest. „Warmbrunner Hof“. Gasthof „zur Schneekoppe“, Seidorf. Sonntag, den 3. Februar: Großer Maskenball. Es ladet ergebenst ein Carl Hauf.